

Aus der Umgegend.

h. Viebrich, 15. Februar. In Angelegenheit des Neubaus eines Geschäftshauses, das Ecke der Schul- und Kaiserstraße zu stehen kommen soll, fand gestern Abend eine außerordentliche Generalversammlung des Vorhau-Bereichs in Viebrich-Mosbach statt, welche ungeachtet des wichtigen Beratungsgegenstandes schwach besucht war. Die preisgekrönten Pläne wurden erläutert und das Gutachten der Preisrichter mitgeteilt. Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf des Herrn Architekten Deer fand besonderen Beifall. Nach demselben war für die Facaden die Verwendung von Blendziegelsteinen vorgesehen, doch wurde beschlossen, die Facaden in hellem Sandstein auszuführen, falls dies ohne Ueberforderung des Voranschlags möglich. Die Baumittel in Höhe von 75 000 M. wurden bewilligt, zur Unterstützung des Vorstandes und Aufsichtsraths während der Bauzeit wurde aus der Mitte des Vereins eine Commission von 5 Mitgliedern gewählt. Mit dem Bau wird demnächst begonnen. — Die Holzversteigerung vom 13. und 14. erbrachte der Stadt einen Erlös von 4887,50 M. Für das Kloster Buchenfeldholz wurden im Durchschnitt 19 M., Bruchholz 14 M., Wellen 6,50 M., pro Ftmtr. Eichenstammholz 22 M., Buchenstammholz 13,50 M. gezahlt. — Ein jeder Diebstahl wurde kürzlich durch die Wegnahme des am Garten zum „Rhein. Hof.“ angebrachten Rettungsringes verübt. Möglicherweise handelt es sich auch nur um groben Unfug.



Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Der Ring des Nibelungen.

Wiesbaden, 14. Februar.
Bühnenspieler von Richard Wagner.

Nach dem Vorspiel „Rheingold“ erlebten wir heute wieder den „ersten Tag“ des Ringes, die „Walküre“, von der Franz Liszt so bezeichnend sagte, daß sie das „prächtigste Wunder“ sei.

Wotan hat mit der weisen Erda die neuen „Walküren“ gezeugt, jene Schlachtfeldfrauen, die gefallene Helden Walhall zuführen, damit sie dort, auferstanden, gegen die Feinde Wotans kämpfen, wenn diese Walhall angreifen sollten. Wotan fürchtet einen Ueberfall Alberichs, falls dieser durch Wiedergewinnung des „Ringes“ sich wieder zur Macht aufschwünge.

Sigfrid, der Riese, welcher sich jetzt in einen Drachen verwandelt hat, ist der Besizer des Ringes. Wotan muß sich nun einen Helden schaffen, der, aus eigener Roth, das Ungeheuer erlegt und den Ring erwirbt.

Unter dem Namen Wälse (auch Wölfe) steigt Wotan auf die Erde, vermählt sich einer menschlichen Frau und das Zwillingsspaar Siegmund und Sieglinde wird geboren.

Sieglinde ist einem ungeliebten Mann, Hunding, angetraut worden. An ihrem Hochzeitstage trat ein Fremder in den Saal — es war Wotan — und stieß ein Schwert in den Stamm der Eiche und sagte, daß das Schwert dem gehöre, der im Stande sei, es herauszuziehen.

Siegmund, der mit seinem Vater die Wälder durchstreifte, hat, von den Feinden verjagt, die Spur seines Vaters verloren. Wie ein Wild geht er, geräth er — hier beginnt der 1. Akt — mit zerhackenen Waffen als Behrloser, erschöpft, in seines Feindes Hunding's Haus. Sieglinde erquidt ihn mit einem Trunk; sie erzählt ihm, daß sie ohne Liebe mäht sei. Hunding (Herr Schwogler) kehrt zurück; er erkennt seinen Feind, gewährt ihm aber nach heiligem Gewerrecht Schutz bis zum nächsten Morgen. Sieglinde (Fräulein Prodmann) hat ihrem Gemahl Hunding betäubenden

oergnügt waren die nicht. Behnützig sah ich auf die herrlichen Wälder, und verwünschte meine tolle Fensterdecker, das Scheiden wurde mir furchtbar schwer.

Wölfling prustete mein Bruder ordentlich vor Lachen. „Da lies“, sagte er, und hielt mir das Blatt hin, „und dann heb' dir das Blatt zum ewigen Andenken auf.“

Und ich las: „Wie wir hören, ist in vergangener Nacht, wahrhaftig unter dem Schutz des Unwetters, ein Einbruch in dem Herrn Fabrikbesitzer Müller gehörenden Gartenhäuschen gemacht worden. Es ist sehr traurig, daß sich nun auch in unsere, bis jetzt total sichere Gegend, so leichtsinniges Gesindel wagt.“

„Nichtschon Gesindel“, rief ich entrüstet aus, „und ich habe doch fünfzig Pfennig auf den Tisch gelegt.“

Mein Bruder schüttelte sich vor Lachen, aber auch der Herr hatte die Zeitung sinken lassen, blickte mich an, und lagte ebenfalls.

„Da ist wirklich nichts dabei zu lachen“, fuhr ich meinen Bruder zornig an. „Ausgeschellt, gedruckt, leichtsinniges Gesindel genannt, und dafür fünfzig Pfennig bezahlt. Jetzt hab ich's aber satt, in Berndorff wird ausgeflogen. Ich will zu diesem Herrn Müller gehen und ihm die Geschichte beichten, aufreissen wird er mich ja wohl nicht.“

„Gestatten die Herrschaften, daß ich mich Ihnen als der bewußte Erich Müller vorstelle.“ sagte nun unser Reisegefährte lachend, indem er sich vorbeugte.

Erst war ich starr. Dann plakte ich mit der ganzen Geschichte heraus. — Und das Ende vom Lied. — Mit dem nächsten Zuge fuhrten wir wieder in unser Waldneß zurück, und noch vier Wochen machten wir von dort aus die herrlichsten Partien. Der dritte im Bunde bei all diesen Ausflügen war immer Herr Erich Müller. In dem stillen Waldhäuschen bin ich auch gewesen, — aber nicht wieder eingebrochen, sondern ganz anständig durch die Thür hineingegangen.

Und auf dem Heimweg da wurde ich dann eine glückliche Braut.

Mein Verlobter trägt ein Fünfpfennigstück an seiner Uhrkette, darauf sind die drei Worte eingraviert: „Ausgeschellt“, „Eingebrochen“, „Eingefangen“. — Und er nennt mich noch immer „seinen Einbrecher“, den er sich fürs ganze Leben eingefangen hat.“

Seht recht mich mein Streich nimmer, — — —

Schlaftrunk gegeben; in dem Fremden vermuthet sie jenen von Wälse angeführten Mann. Siegmund (Herr Krauß) umarmt Sieglinde, in Liebe entbrannt, in feuriger Gluth. Er erkennt den Schwertgriff in der Eiche und mit kühner Bewegung zieht er das Schwert aus dem Stamm, ein Bild das heute von Herrn Krauß und Fräulein Prodmann dargeboten, in plastischer schönster Vollendung zur Geltung kam.

Ueberhaupt bot der erste Akt — namentlich auf der Bühne — einen reinen Kunstgenuss. Fräulein Prodmann war eine vorzügliche Sieglinde; sie hat sich zu einer erstklassigen Wagnersängerin emporgearbeitet. Ihre Stimme klang herrlich und durchdrang den großen Raum des Hauses mühelos. Ihre Gesten waren künstlerisch abgemessen und es fehlte dennoch nirgends die Leidenschaft; ihr declamatorischer Vortrag war scharf pointirt und mit richtigem Verständnis für die herrliche Wagnersche Frauengestalt erfasst. Während sie sich im ersten Akt in maßloser Freude dem Liebesgefühl zu Siegmund hingibt, war ihr Ruf „Siegmund“, nachdem derselbe im Kampfe mit Hunding gefallen (im 2. Akt) von verzweiflungsvollen Schreien eingeleitet.

Herr Krauß, welcher sich schon im „Rheingold“ als listiger Voge in herboragender Weise ausgezeichnet hatte, stellte einen echten Helden Siegmund dar, dem körperliche Kraft, Energie des Willens und Verstandesstärke bis zum letzten Athemzuge treue Begleiter sind. Seine Darstellung ist bis in die kleinsten Einzelheiten mit Noblesse ausgearbeitet; mit dem dramatischen Wagnerstyl ist Herr Krauß schon lange auf's Engste verknüpft. Auch von gefanglicher Seite kann diese Siegmund-Leistung großes Lob gesendet werden, umso mehr als Herr Krauß wie seine Partnerin bis zum Schlusse der ermüdenden Aufgabe frisch blieb.

Herr Schwogler hat in dem Ring, seinem Naturell entsprechend, sehr dankbare Aufgaben. Den rauhen Hunding brachte er mit seinem herrlichen, voll und schön tönenden ausgiebigen Bass zu imposanter Geltung, die aber noch größer wäre, wenn der Künstler das Ziehen der Töne nicht übertreiben würde.

Von den vorzüglichen Leistungen der Frau Leffler (Brünnhilde) und des trefflichen Gastes, Herrn Julius Herdörffer aus Stuttgart (Wotan) werden wir Gelegenheit haben, bei der folgenden ausführlichen Besprechung des 2. und 3. Aktes mehr zu sagen.



Wiesbaden, 16. Februar.

Die Einwohnerzahl Wiesbadens hat sich im Monat Januar um 162 Personen vermehrt. 1521 Personen sind neu zugezogen und 1392 Personen nach Auswärts verzogen. 165 Geburten stehen 132 Todesfällen gegenüber.

Weinhandel. In Mainz fand jüngst eine Besprechung von Weinhandlern des Rheins- und Maingaues, sowie aus Rheinhessen und von der Nahe statt, zwecks Regelung von Geschäftsbräuchen. Es wurde mißbilligt, daß Commissionäre Aufträge von Privaten suchen und ausführen, und dadurch dem Weinhandel Concurrenz machen. Ebenso wenig dürften die Produzenten direkt Consumenten zu ihren Weinversteigerungen etc. durch Circulars einladen. Die Commissionäre sollen insofern geschützt werden, als die Weinhandler nur sachkundigen Vermittlern ihre Aufträge anvertrauen sollen. Bezüglich der Kellergebühren bei Versteigerungen war man einig, daß diese ganz zu beseitigen sei. Die Kellergebühren für Verbringung des Weines vom Keller in den Hof (A. 3. — bis 7. —) wurde mißbilligt, jedoch soll vorerst nur gegen die Kellergebühren vorgegangen werden. — Die bekannte Bedingung, daß der gesteigerte Wein auf Rechnung und Gefahr des Steigerers im Keller des Versteigerers liegen bleibe, kam zur Sprache, jedoch wurde von einer Aenderung abgesehen, da einerseits der Verkäufer den verlegten Wein nicht mehr unter Kontrolle habe, andererseits der Käufer für anfangs unbemerkte Schäden am Fasse Rückgriffsrecht am Verkäufer habe.

Vergiftet. Der 23 Jahre alte Chemiker und Reserveoffizier Kuerwisch hat sich gestern Abend in seiner Wohnung Bismarckring 43 vergiftet. Derselbe hatte demnächst hier eine Reservübung zu machen, stammt aus guter Familie in Thüringen, und weiß man keinen Grund für seine That. Die Leiche wurde in die Leichenhalle verbracht und die Angehörigen telegraphisch benachrichtigt.

Repertoire des Kgl. Theaters. Sonntag, 16. Ab. C. „Siegfried“. Anfang 6½ Uhr. Montag, 17. S. Symphonie-Concert. Anfang 7 Uhr. Dienstag, 18. Ab. A. „Der Waffenschmied“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 19. Ab. D. „Götterdämmerung“. Anfang 6½ Uhr. Donnerstag, 20. Ab. B. „Bürgerlich und Romantisch“. Anfang 7 Uhr. Freitag, 21. Ab. D. „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Samstag, 22. Ab. C. „Maria Stuart“. Elisabeth: Fräulein Schweighofer von Königl. Hoftheater in Cassel a. G. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 23. Bei aufgehobenem Abonnement. Anfang 3 Uhr Nachmittag. 3. Volks- und Schüler-Vorstellung. „Minna von Barnhelm“. Abonnement A. „Lohengrin“. Anfang 7 Uhr.

Neue Feuerwehr-Abzeichen. Die amtlichen Abzeichen für die freiwilligen Feuerwehren und Pflichtfeuerwehren wie solche durch Allerhöchste Cabinetsordre festgelegt sind, unterscheiden sich voneinander, daß die Abzeichen der Führer der freiwilligen Feuerwehr in der silbernen Tresse einen schwarzen Streifen haben, während diejenigen der Pflichtfeuerwehr einen rothen Streifen haben. Die Armabzeichen, welche auf einer Tuchunterlage befestigt sind haben bei der freiwilligen Feuerwehr unter dem amtlichen Abzeichen (Feuerwehrklappe mit gekreuzter Art und Weis von Neufilber) einen nach oben offenen Sparr von schwarzweißer Lipe, während bei den Pflichtfeuerwehren diese Sparr fehlen. Die nicht uniformirte Pflichtfeuerwehr erhält die amtlichen Abzeichen auf den Armbinden befestigt. Die Führer-Abzeichen bestehen in Achselstücken und Armabzeichen. Brand-Direktor, Brandmeister und auch die Abtheilungsführer tragen die Achselstücke, die Stellvertreter der Abtheilungsführer die Armabzeichen je nach ihrer Stellung mit 1 oder 2 Sparr von carmoisirtem Tuch und der schwarzweißen Lipe.

Matthala. Am heutigen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, der Schwank „Onkel Cohn“ oder „Ein gejunber Junge“ kommt in beiden Vorstellungen zur Aufführung. Nachmittags werden, wie üblich, kleine Preise erhoben. — Im Hauptrestaurant concertirt Vormittags 11½ und Abends ab ½8 Uhr die beliebte Bigenkapelle.

Männergesangsverein „Union“. Seine schon so oft erwähnte und stets bewährte Anziehungskraft übte auch der diesjährige Maskenball der „Union“ am Fastnachtabend auf seine Mitglieder aus, so daß schon am Dienstag Vormittag alle Karten ausverkauft waren. Schon vor angelegter Stunde strömten sowohl Masken wie Nichtmasken in den auf das närrischste geschmückten Rämersaal und sofort hatte die Fülle des Scepter ergriffen. Anfolgebessenen steigerte sich der Humor von Minute zu Minute und Frohsinn und Scherz gingen vereint Hand in Hand, bis zur späten Morgenstunde, wozu ein Theil unserer 80er Kapelle durch ihre flotten Weisen ganz besonders beigetragen hat. Hauptstücklich hervorgehoben ist der Besuch von eleganten und originellen Preismasken, die dem Preisrichter-Kollegium ihre Aufgabe sehr schwer machten. Dasselbe entlegte sich jedoch seines Amtes zur allgemeinen Zufriedenheit der Anwesenden. Auf frohes Wiedersehen bei der Nachfeier des Maskenballes, die am Sonntag, den 16. Februar, bei unserem Mitgliede Herr E. Ritter, zur Bürgerkühnenhalle, stattfindet.

„Gilda“. Der Maskenball des Männergesangsvereins „Gilda“, wie seit einem Jahrzehnt, am Fastnachtabend in der Turnhalle (Hellmündstraße) statt. Derselbe hatte sich eines angenehmen starken Besuches zu erfreuen. Außerst elegante und originelle Masken waren in sehr großer Zahl erschienen, dazu die maskirten Theilnehmer, so daß das Gewoge und mantere Treiben fast nicht zu übersehen war. Zur Vertheilung kamen fünf Damen- und drei Herrenpreise. Den 1. Damenpreis erhielt eine „Walden“ (Frau Kredel), den 2. „Deutscher Sekt“ (Frau Wahlheim), um den 3. Preis loosten „Chinesische Fürstin“ (Frau Seng) und „Eisenmännin“ (Fräulein Kade), um den 4. „Deutsche Flotte“ (Fräulein Sperling) und „Elektricität“ (Fräulein Thum), um den 5. eine „Burenfrau“ und zwei Gelbfäde, wobei die Burenfrau Siegerin blieb. Den ersten Herrenpreis erhielt Burengeneral Dewet (Herr Stradenberger), um den 2. loosten ein „Münchener Kind“ (Herr Neutzhofen) und ein „Storch“ (Herr Weich), um den 3. ein „Gemüthsheiler“ (Herr E. Köbe) und „drei Handwerksburschen“. Das fröhliche Treiben fand erst mit dem anbrechenden Morgen seinen Abschluß. Man trennte sich, befriedigt in jeder Beziehung.

Der „Club Rheingold“ veranstaltet am Sonntag einen Ausflug nach Viebrich (Neue Turnhalle). An interessanter Unterhaltung wird es nicht fehlen.

„Unberberlich“. Sonntag Nachmittag 4 Uhr anfangend hält die Gesellschaft „Unberberlich“ eine humoristische Unterhaltung mit Tanz im Saalbau „Germania“ ab. Da zu dieser Veranstaltung bedeutende Kräfte gewonnen sind, stehen den Besuchern einige genussreiche Stunden bevor. U. A. treten einige komische musikalische Clowns auf.

Eingezogene Münzen. Von den zur Einziehung gelangenden Münzsorten waren Ende Januar noch im Verkehr für 3,7 Millionen Mark goldene Fünfmünzstücke, für 6,3 Millionen silberne Zwanzigpfennigstücke und für 1,8 Millionen Nickelzwanzigpfennigstücke. (Es wäre interessant, zu erfahren, was aus den noch fehlenden 3,7 Millionen M. in goldenen 5 M. Stücken, für welche der Einlösungsvermin vorüber, gemorden ist.)

Männerturnverein. Der Maskenball des M.T.V. hatte sich einer außerordentlich starken Theilnahme zu erfreuen. Fehlte es auch gegen die früheren Jahre auch an einer härteren Theilnahme von Herrenmasken, so waren diesmal die Damenmasken desto zahlreicher vertreten. Dem Preisrichter-Kollegium hielt es schwer, unter den zahlreichen prächtigen und originellen Damenmasken die Wahl zu treffen. Den 1. Damenpreis erhielt Fräulein Schneider als Orientalin, den 2. Fräulein Kern als Wassertröde, den 3. Fräulein Thum als Elektricität, den 4. Fräulein Störkel als Deutsche Flotte, den 5. Fräulein Sperling als Jung Deutschland, den 6. Frau Müller als alte Heye. Den 1. Herrenpreis erhielten Herr und Frau Demberger als Jüngling und sein Drache, um den 2. Preis loosten Herr Jerger als spanischer Stierkämpfer und Herr Kuhn als Münchener Spielwarenhändler. Das Leben und Treiben der Masken dauerte unter den manteren Klängen der 80er Regimentsmusik bis zum frühen Morgen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Hannover, 15. Febr. Das Schwurgericht verurtheilte die dreifache Kindesmörderin Gohyentz zum Tode und 10 Jahre und drei Monate Zuchthaus.

Paris, 15. Febr. Die hier herrschende Kälte hat 4 Opfer gefordert.

Paris, 15. Februar. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Der Wortlaut des englisch-japanischen Abkommens hat nun auch hier veröffentlicht werden können. In japanischen Kreisen wird der Vertrag mit großer Ruhe aufgenommen und erklärt, man könnte nur befriedigt sein, daß England und Japan sich geeinigt hätten, um die Integrität Chinas zu wahren.

London, 15. Februar. Aus Peking wird berichtet: Der englisch-japanische Vertrag ruft hier begreiflicher Weise großes Interesse hervor. Der russische Gesandte begab sich nach der amerikanischen Gesandtschaft, um sich daselbst über die Haltung der Union-Regierung zu informieren, die bis von mehreren Wochen in Bezug auf die Politik der offenen Thür eine feste Stellung einnahm.

London, 15. Februar. Das Marinebudget für 1902—03 beläuft sich auf 31,155,000 Pfund Sterling gegen 38,165,000 Pfund Sterling im laufenden Jahre. Für Neubauten sind dabei 8,068,000 Pfund Sterling vorgesehen. Die Admiralität beschloß, den Zweck der zukünftigen Torpedobootzerstörer zu ändern.

London, 15. Febr. Aus Südafrika wird berichtet: Nach Ankauf mehrerer Offiziere sei die Anzahl der noch im Felde stehenden Buren 12,000 Mann. Alle diese Leute wissen wohl, daß sie ruiniert sind und ihre Unabhängigkeit (?) verloren haben, werden aber den Kampf fortsetzen und den Engländern Verluste verursachen. Wie an Mannschaften, soviel wie möglich beibringen, solange bis der letzte Bure getödtet ist. Dewets Stab besteht aus seinen beiden Söhnen.

Briefkasten.

J. G. Hier. Die Wette hat keine Partei gewonnen, denn beide Schreibarten sind richtig. Man leitet das Wort „Paket“ von dem Wort „packen“ ab, auch die Paketadressen der Post zeigen das Wort „Paket“. Andererseits ist auch die Schreibweise „Palet“ richtig und gebräuchlich.

Treuer Abonnent. Ein jeder Wahlberechtigter hat das Recht, gegen die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen Protest einzulegen. Die Klage-Instanz ist das Oberverwaltungsgericht.

Electro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Inhalt und Feuilleton: Wilhelm Joerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Heute Abend entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden im 69. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater u. Grossvater, der

Director der Nassauischen Landesbank
und Stadtverordneten-Vorsteher
Hugo Reusch.

Christine Reusch, geb. Moll,
Maria Hilf, geb. Reusch,
Hubert Hilf, Rechtsanwalt,
Heinrich Reusch, Ger.-Assessor,
Auguste Reusch, geb. Meurer,
Caecilie Reusch
und fünf Enkel.

Wiesbaden, Limburg, St. Goarshausen, den 18. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Februar, 11 Uhr Vormitt., vom Trauerhause, Rheinstrasse 34, aus statt.

Der Trauergottesdienst findet Montag, den 17. Februar, 10 Uhr Vormittags, in der Altkatholischen Kirche statt.

Kranz- und Blumenspenden entsprechen nicht dem Sinne des Verstorbenen.

2300

Mobiliar-Versteigerung

Morgen Montag,

den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich wegen Verkleinerung eines Haushaltes im Saale zu den „3 Kronen“,

23 Kirchgasse 23

nachverzeichnete Mobiliargegenstände:

1 Kassenstuhl (für Geschäftsbücher passend), polierte vollst. Betten, ein- und zweithür. Kleiderschränke, Chaiselongue, Kameeltaschendivan, Vertikow, 2 Schreibtische, eis. Bett, Schreibbureau, Waschtouilletten, Nachttische, Waschtische, Handtuchhalter, runde, ovale und viereckige Tische, Ausziehtische, lack. Waschkommoden, Stühle aller Art, Deckbetten und Kissen, Nipptische, Kommoden, Console, Del- und Stahlstichbilder, Anrichte mit Schüsselbank, Stilleiter, eis. Schild, diverse Herrenkleider, 2 Taschenuhren, Lampen, und noch viele andere Haushaltsgegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 2296

Georg Jäger.

Auktionator u. Taxator.

Selenstrasse 4.

Nachlaß-Versteigerung.

Wegen Auflösung eines Haushaltes und sonst. Aufträge versteigere ich

Mittwoch, den 19. Februar, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, im oberen Saale

Deutschen Hof,
Goldgasse 2a,

nachverzeichnete Gegenstände, als:

Mehrere vollst. bessere und einfache Betten, complet, 4 große Kleider und Wäschechränke, 1- und 2-thür. Kleiderschränke, 1 Brandst. 4 Schreibtische, mehr. kleine und große Kommoden, Nähtische, ovale und runde Tische, mehr. Sophas, Garnituren, Chaiselongue, Polster- und Rohrstühle, Schreibstisch, Sessel, einige Gageren und Blumentische, 1 Sträpult, mass. eichene Aktenschränke, Bücherchränke, Realen, 1 gr. Real zum Verstellen, mass. gearbeit. für Bibliotheken, Waschkommoden, Nachttische, Klavierstühle, dersch. Sorten und Stühle, 1 Garnitur sehr feine Chaiselongue, 3 Sessel und 2 Fenster dazu passenden Portieren 6 Stück fast ganz neue Räder mit Jag-lampen, bessere Leuchter, 6 schöne Lederhühner, Strampf, Nachttische, Waschtische, 1 Anzahl große und kl. Spiegel, Bilder, Lampen, Regulateure, mehr. Teppiche, bis. Pinsel, mehr. vollst. Fenster-Bordüre, Gallerien, Küchenschrank mit allem möglichen Küchengeräth, 1 Sofa Herrenkleider, einiges Wäsche, Nippgeschm. und noch and. mehr. sehr gedächliche Haushaltsgegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung. Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht des Wertes. 2290

Jacob Fahr, Auktionator u. Taxator.

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Fahren, Auszeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadelloß werden. Sehr leichte Methode. Pariser Journale. 1486

Putz-Kursus.

zur gründlichen Ausbildung. Anmeldungen nimmt entgegen. Marie Wehrbein, Neugasse 11, 2 St.

Immobilien zu verkaufen!

Wer ein Grundstück kaufen oder verkaufen will, bediene sich der Vermittlung der Vereinigung deutscher Grundstücksvermittler, bezw. wende sich an den Vertreter für Wiesbaden und Umgegend, Herrn Joh. Kaschau, Bureau für Neustädten, Wiesbaden, Bismarckstr. 14. Die Genossenschaft ist als leistungsfähigste und verbreitetste, in seiner Art allein dastehende Institution der Gegenwart, welches durch seine gesellsch. gestützten Grundstück-Verkaufsbroschüre (D. M. G. M. No. 106555), sowie das gemeinsame Zusammenwirken einer großen Anzahl Makler in allen Theilen Deutschlands den sichersten Erfolg im An- und Verkauf von Grundstücken verspricht. Prospekt und Auskunft bereitwillig und kostenlos. 165

HUSTEN
Brustbeschwerden, Katarrhe. Man gebrauche nur Apotheker Wagner's echten russischen Brustthees, Horba Polyg. avicularis. Seit Jahren mit größtem Erfolge angew. Viele Ruche. Carton à 50 Pf. und 1 Mt. Zur Kräftigung nehme man Wagner's Osmatogenpflaster mit Namenzug. Schlt. 150 Mt. z. b. Faunus-Apothek. Dr. J. Meyer.

Buften, Asthma, Influenza, Lungen- und Halsleiden
bekämpft und lindert mit bestem Erfolge

Heinemanns Thüringer Kräuterthee,

ärztlich empfohlen und durch glänzende Dankschreiben ausgezeichnet. Zu beziehen in Packeten zu 1 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die meisten Apotheken. Hauptdepot: Faunus-Apothek. von Dr. Jo. Mayer, Wiesbaden. Bestandtheile: Flor. arnicae 30, Fol. farfarae 47, Hb. agrimoniae 58, Lieb. island. 68, Rad. althaeae 33,5, Rad. graminis 167, Flor. papaver 22,5, Flor. tilliae 16,5, Fol. Sennae 20,5, Sem. foeniculi 34,5, Sem. anis. stell. 40,5, Flor. cyani 20,5, Rad. Hg. 75,5, Hb. equiseti 65 Theile. 4398

Versteigerung.

Zufolge Auftrags eines hiesigen feinen Geschäfts versteigere ich am Dienstag, den 18. Februar cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in meinem Auktionslokale

47 Friedrichstraße 47,

nachverzeichnete Gegenstände als:

Eine Partie schwarze und farbige Wolstoffe für Confirmanden-Kleider, Foulards für Kleider, Seiden-Neste, wollene, seidene, Sammt- und Waschblusen, Damen-Mäntel, Capes, Costümröcke, Morgenröcke, Kinderkleider in Woll- und Waschlappen, Echarpes, Wolltücher und dgl. m.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 2285

Wilh. Helfrich,
Auktionator u. Taxator.

Wein-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des Herrn Rentners Emil Minlos dahier am

Montag, den 17. Februar cr., Vormittags 11 Uhr

anfangend, in meinem Auktionslokale

47 Friedrichstraße 47.

Zum Ausgebot kommen:

ca. 350 Flaschen Bordeaux-, Rheint- und Moselweine, worunter hochfeine Auslesen. 2286

Wilh. Helfrich,
Auktionator u. Taxator

Club „Rheingold“

Deute Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Ausflug nach Diebrich
(Neue Turnhalle).

Wir nochmals unsere werthen Gäste und Gönner des Clubs herzlich einladen. 2287

Der Vorstand.

Männergesangs-Verein „Union“.

Zur Kräftigung unseres Vortrags findet heute Sonntag den 17. Februar, von Nachmittags 4 Uhr ab, eine

Bejell. Zusammenkunft

in unserem Mitglied

E. Ritter, Zur Bürgerschützenhalle,

wozu alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind. 2289

Der Vorstand.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Montag, den 17. Februar cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich wegen Wegzug einer Herrschaft u. A. in meinem Auktionslokale

No. 3 Marktplatz No. 3, an der Museumstr.
nachverzeichnete sehr gut erhaltene, zum Teil wenig und noch nicht gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

1 eleg. Schlafzimmereinrichtung, Rußb. m. Wap., 1 bis. hell Rußb., mehrere vollst. Rußb.-Betten, Waschtouilletten, Nachttische, ein- u. zweith. pol. und lack. Kleiderschränke, Kleiderhänder, Handtuchhalter, Vertikows, innen Eichen, mit und ohne Spiegelaufsatz, Damen-Schreibtische, Anoinetten, Ausziehtisch, runde, ovale, viereck. Tische, Nipp- und Nipptische, Stühle aller Art, worunter Polsterstühle, Spiegel mit Trumeaux und alle and. Arten Spiegel, große Partie Bilder, als: Stadtbilder, Aquarelle und Delbilder, gerahmt, Regulator, Gageren, Notenständer, gr. schmiedeeis. Salon-Stehlampe, Kameeltaschen-Garnitur, best. aus Sopha und 4 Sessel, einzelne Kameeltaschen-Sophas, Trumeaux, Kissen, Teppiche, Läufer, große Partie neue Portieren und Gardinen, Galleriekanzeln, transp. Waschtisch mit kupf. Einfaß, Küchenschrank, Anrichte, Küchenschränke, mehr. eis. vollst. Bettstellen, Gefüßmöbel, Badewanne, ferner ca. 10 Mille Cigarren

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Da der Zuschlag zu jedem annehmbarsten Gebot erfolgt, mache ich besonders Hotels, Pensionen und Brautleute auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam.

Bernh. Rosenau,
Auktionator u. Taxator.

Wo gehen wir heute hin?
Ei in den Uhrthurm!

Marktstraße 15. 2272

Grosses CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle „Ladello“.

Zufolge weiteren Rückgangs des Reichsbank-Disconts und in Anpassung an die allgemeinen Geldverhältnisse sehen wir von heute ab den Wechsel-Discont, sowie den Zinsfuß für Wechsel gegen Wechsel auf vier Prozent und die Zinsen für Guthaben in laufender Rechnung von 2 1/2 Prozent auf zwei Prozent herab. 2284

Wiesbaden, den 15. Februar 1902.

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. H. Meis. Schö. feld. A. Michel. F. Nickel.

Sterbekasse des Beamten-Vereins.

Montag, den 24. Februar l. J., Abends 6 1/2 Uhr, findet im hinteren Saale des „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35 hier, die

ordentl. Hauptversammlung

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Rechnungs-Abchlusses. 2. Bericht der Revisions-Kommission. 3. Ertheilung der Decharge. 4. Wahl der Revisions-Kommission. 5. Sonstige Vereins-Angelegenheiten. 2263

Der Vorstand.

Kirchgasse 46. **Hamburger Engros-Lager.** Kirchgasse 46.

S. Blumenthal & Co.

Eine besondere **Kaufgelegenheit** bietet unser diesjähriger

Inventur- Räumungs-Verkauf.

Beginnt **Montag, den 16. Februar,** und endet: **Samstag, den 22. Februar.**

Futterstoffe. Jaconett , ca. 100 cm breit, schw. u. grau . . Mtr. 19 Pf. Jaconett , ca. 100 cm breit in allen Farben . . 25 " Taillencöper , ca. 80/81 cm breit 20 " Reversible , zweiseitig, ca. 80 cm breit 28 " Reversible , zweiseitig, ca. 100 cm breit 39 " Kleider-Satin , in allen Farben 55 " Panama , schwarz 35 "	Baumwoll-Waaren. Hemdentuch Mtr. 18, 23, 30, 35 bis 70 Pf. Louisianatuch Mtr. 35, 40, 45, 50 bis 70 Pf. Hemdentuch , 130 cm breit, Mtr. 75 und 85 Pf. Cordbarchend , gebleicht 52 Pf. Plüsch-Piqué , vorzügliche Qualität 45 " Bett-Damast , 130 cm, gute Qualität 90 " Morgenrock-Stoffe , schöne Dessins von 45 "	Weisswaaren. Kissen-Bezüge mit goth. Buchstaben 80/80 cm, guter Cretonne 85 Pf. Handtücher , Augendrell 50/110, gesäumt, mit allen Buchstaben vorrätig, p. 1/2 Dtz. . 3.25 Wischtücher , gesäumt, 50/50 per 1/2 Dtz. 75 Pf. Betttücher , Halbleinen, gesäumt, von 1.50 Ca. 100 Dtz. Handtücher unter Preis.	Schürzen und Röcke. Zierschürzen , weiss und bunt 25 Pf. Hausschürzen . . 3 Stück M. 1.— Hausschürze mit Latz und Träger 65 Pf. Hauskleider , waschacht, von 4.30 Ein Posten baumwollener Anstands-Röcke früher 2. 75, jetzt M. 1.90 Moirée- und Tuchröcke enorm billig.
Handschuhe u. Strümpfe. Einem grossen Posten Damen-Handschuhe ganz aussergewöhnlich billig Serie I, 3 Paar 65 Pf. Serie II, 3 Paar (3 Knöpfe) 90 Pf. Serie III, 3 Paar (2 D.-Knöpfe) M. 1.— Strümpfe , engl. lang, schwarz, Paar 30 und 35 Pf. Glacé-Handschuhe , 2 Knöpfe, so lange der Vorrath reicht, Paar statt Mk. 2.00 = 1.25	Cravatten. Plastrons , Serie I, 50 Pf. Plastrons , Serie II, 65 Pf. Plastrons , Serie III, 75 Pf. Regattes , von 40 Pf. Selbstbinder von 40 Pf. Damen-Cravatten , sowie Schleifen enorm billig.	Hausschuhe. Damen-Filzschuhe , früher 1.35, jetzt per Paar 95 Pf. Mädchen-Filzschuhe , früher 1.20, jetzt per Paar 75 Pf. Kinder-Filzschuhe , früher 1.00, jetzt per Paar 68 Pf. Taschentücher in Leinen, Halbleinen und Battist. Corsets , enorme Auswahl, sehr billige Preise.	Teppiche u. Vorlagen. Imit. Perser Vorlage , 40x80 60 Pf. Imit. Perser Teppiche , M. 6.— 130/200, Axminster-Plüsch-Tapestry-Teppiche u. Vorlagen enorm billig. Tischdecken , Grosse Auswahl. — Billigste Preise. Linoleum-Vorlage , 60x90 cm 70 Pf.
Seidenwaaren. Damasse , schw., reine Seide, früher 1.75, jetzt M. 1.30 Taffet , schwarz, reine Seide, früher 1.50, jetzt M. 1.20 Taffet coul. , reine Seide, früher 2.20, jetzt M. 1.65 Blousenseide , carrirt und gest., früher M. 2.20, jetzt M. 1.20 Pongée coul. , reine Seide, von 75 Pf. Reste und Abschnitte für ca. die Hälfte des Preises	Damen-Wäsche. Trotz bekannt billigen Preisen gewähren einen Rabatt von 10% Im Fenster trüb gewordene Wäsche sowie einzelne Restbestände bedeutend im Preise reducirt .	Tapiserie. Zurückgesetzte Artikel und einzelne Muster staunend billig. Korb- u. Holzwaaren , Bambus- und Congo-Möbel . Lederwaaren , Koffer, Hand- u. Anhängetaschen , Portemonnaies enorm preiswerth.	Festons u. Spitzen. Eine grosse Parthie in Mull, Cambric und Madapolame in allen Breiten aussergewöhnlich billig . Reste und Muster-Coupons ca. für die Hälfte des Preises. Ein Posten Kaffeedecken statt 2.25, 1.75, jetzt M. 1.50 u. 1.25

Die Preise sämtlicher hier nicht aufgeführter Waaren-Sortimente unseres Lagers haben wir während dieser Zeit **bedeutend ermässigt**.

In dem Souterrain unseres Etablissements

sind grosse Posten zurückgesetzter Waaren, Reste und Abschnitte jeder Art ausgelegt, die im Preise **ganz bedeutend reducirt** sind und **enorm billig** verkauft werden.

Hierauf erlauben wir uns ganz besonders aufmerksam zu machen.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. — Trimester 1 50 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 4 75 Pfg. — Halbjährlich 9 00 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitungszeile oder deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungszeile 50 Pfg., für auswärts 60 Pfg. Beilagen
gebühren pro Zeile mit 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Vier wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Arbeiter
und die Arbeiterinnen. — „Heitere Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 40. **Sonntag, den 16. Februar 1902.** XVII. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Das englisch-japanische Bündniß.

Die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Japan, das durch sein Bündniß mit England mit einem Schlag so erhöhte politische Bedeutung gewonnen hat, werden vielfach unterschätzt. Der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern ist ein recht lebhafter und entwicklungsfähiger. Deutschland liefert an Japan hauptsächlich: Zucker, Luchse, Maschinen, Schienen, Papier; Japan führt nach Deutschland aus insbesondere Kupfer, Strohgeflechte, Porzellan- und Theewaren. Was Korea anbetrifft, dessen Unabhängigkeit von russischem Einfluß zu sichern ein Hauptzweck des Bündnisses ist, so wurde vor kurzem in einem Aufsatze aus der Feder eines Japaners darauf hingewiesen, daß man mit Recht sagen könne, die Bewohner Nordkoreas leben von Sibirien. Eine große Anzahl von Arbeitern wandert nach Sibirien, um vom Frühjahr bis zum Winter irgend eine Arbeit zu suchen. In Goldminen sind etwa 8000 Leute beschäftigt. Gold ist der Hauptexportartikel Nordkoreas, und — so sagt der englische japanische Gewährsmann — die Hälfte des zur Ausfuhr kommenden Goldes ist in Sibirien gestohlen. Ueberhaupt ist es kein schmeichelhaftes Bild, das der Mann aus dem fernen Osten von den Koreanern entwirft. „Die meisten Auswanderer sind kräftige Männer, von denen viele verheiratet sind. Die Frauen bleiben als Strohweibern zu Hause und haben dort ihren Liebhaber. Daß die Koreaner faul sind, findet auch bei den zurückbleibenden Frauen Bestätigung; aus Arbeiten denken sie nicht, sondern leben von dem Gelde, das ihnen ihre Männer schicken, wofür sie auch ihren Geliebten Unterhalt gewähren.“ „Gemüthsmenschen“ sind auch die Beamten in Korea: sie nehmen den Koreanern die Ersparnisse fort. An diese Feststellung knüpft der japanische Schriftsteller die philosophische Bemerkung: Man müsse daher den Koreanern vollständig Recht geben, wenn sie nicht arbeiten, solange sie Geld haben. . . . In Vladivostok giebt es etwa 5000 Koreaner, die sich als „Gepäckträger“ anbieten. Auch an der sibirischen Eisenbahn kann man überall koreanische Arbeiter sehen, deren täglicher Lohn von 1 Mark an beträgt. — Aus diesen Mittheilungen, veröffentlicht in der in Berlin erscheinenden interessanten japanischen Monatschrift „Shin-Nen“, geht hervor, daß auch auf die Koreaner der russische Rubel seine alterprobtte Kraft übt. Rußland giebt den Leuten Verdienst, und dadurch erweitert und befestigt es seinen Einfluß auf die einfachste und wirksamste Weise. Auch die Koreaner werden Lob singen dem, das Brot sie essen.

Die Wirkung des englisch-japanischen Bündnisses auf China tritt rasch in Erscheinung. Die chinesische Regierung hat die Unterzeichnung des russischen Mandchurien-Vertrags außerordentlich geschickt hinzuziehen verstanden. Soeben liegt die triumphierende Meldung aus Schanghai

vor, es werde allgemein angenommen, daß die Unterzeichnung des Mandchurien-Vertrags durch das Bündniß vorläufig unmöglich gemacht ist. Mit anderen Worten: Die chinesische Regierung glaubt sich durch England und Japan soweit gedeckt, daß sie den Russen Trost bieten kann. Aber das ist gewissermaßen nur die theoretische Seite der Sache. Von ungleich größerer Bedeutung ist die praktische Seite, ob nämlich China willens und in der Lage ist, Rußland nöthigenfalls mit Gewalt aus der Mandchurie zu vertreiben? Wenn nicht, haben sich dort die russischen Behörden bereits recht häuslich eingerichtet und sogar Kleider-Ordnungen für die Bevölkerung erlassen. Wo, was wird China thun? Darauf kommt es an. Ein formeller Anschluß Chinas an das englisch-japanische Bündniß würde allerdings die Sachlage wesentlich zu Ungunsten Rußlands verändern. Der Gedanke eines Bündnisses zwischen Japan und China ist wiederholt erörtert worden, und möglicherweise wird der Gedanke unter dem Druck nothwendiger Entscheidungen in China jetzt bald zur That. Rußland hat ein schlechtes Spiel auf dem politischen Schachbrett. Aus den Vereinigten Staaten ertönt auch die eifrigste Zustimmung zu den englisch-japanischen Abmachungen. Kein Wunder, denn die Amerikaner waren seit langem auf den russischen Konkurrenten in China erbost. Die Mächte der Welt richten sich nach Petersburg hin. Dort nimmt man sich, wie in der Regel, Zeit zum „Gegenzug“.



Wiesbaden den 15. Februar 1902.

Prinz Heinrich an Bord des Lloyd-Dampfers.

Am heutigen Samstag Nachmittag 4 Uhr tritt Prinz Heinrich an Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ die Reise über den Ocean an. Einen Augenblick schien in letzter Stunde die Amerikasahrt eines deutschen Prinzen, in offizieller Mission und mit glänzendem Gefolge, dies nicht eines romantischen Juges entbehrende Ereigniß, auf ungewisse Zeit hinausgeschoben durch die Erkrankung des Sohnes des Präsidenten Roosevelt. Aber man hat sich auf amerikanischer Seite beeilt, die Versicherung zu erneuern, daß der Besuch des Prinzen Heinrich hochwillkommen sei. In der That hätten die gewolligen Empfangs-Vorbereitungen mit denen man sich in den Vereinigten Staaten fast von dem Moment der kaiserlichen Ankündigung an beschäftigt, die empfindlichste Störung durch Verzögerung des Besuches erlitten. Wer die Amerikaner kennt, weiß, daß sie wie kein zweites Volk, selbst die Franzosen und Italiener nicht ausgenommen, für Feste und Demonstra-

tionen schwärmen. In Amerika geht alles ins Große. In riesen-große aber geht die Begeisterung an nationalen Festtagen. Und eine ganze Reihe solcher Tage stellt das Erscheinen des Prinzen Heinrich in Aussicht. Wir hörten freilich von Jemand, der sich lange in den Vereinigten Staaten aufgehalten hat, die charakteristische Bemerkung: „Es wird gewiß ein kolossaler, überwältigender Empfang werden.“

Am 22. Februar athmet der Bruder des Kaisers die Luft der Neuen Welt, die so kräftig, so frisch und so sprudelnd ist, daß sie einem zu Kopfe steigt, wie Champagner und beim Einathmen be-räuscht. Amerikaner und Deutsche sind geschaffen zu einem freundschaftlichen Verhältniß; ihre Eigenschaften ergänzen einander auf das glücklichste. Ein geistvoller Franzose schildert den Amerikaner, daß er „sich auf Niemand verläßt, über nichts erstaunt, nichts für unmöglich hält und überall siegt. Fällt er, so steht er wieder auf; nie stehen und verliert nie den Muth, sondern geht stramm vor-wärts und preßt sein Liedchen.“ Wie viele Berührungspunkte mit deutschem Wesen, deutscher Eigenart!

Der hauptsächlichste Erfolg der Amerikasahrt des Prinzen Hein- rich wird die Anknüpfung neuer, festerer Beziehungen zwischen Volk und Volk sein. Ein politisches Resultat von großer Bedeutung. Dagegen wird man nicht zu hohe Erwartungen hegen dürfen über die Folgen des Besuchs in handelspolitischer Hinsicht. Ihre Politik rich-tet die Amerikaner so ein, wie sie am meisten ihren Interessen dient. In diesem Punkte hört für die praktischen Geschäftsleute die Gemüthlichkeit auf. Und wir glauben auch nicht, daß irgendwie der Versuch gemacht werden wird, sie zu anderer Meinung zu bringen.

Deutschlands Wünsche geleiten den Prinzen Heinrich. Glückliche Fahrt und frohe Heimkehr!

Aus der Zolltarif-Kommission des Reichstages.

Abg. v. Kardorff hat gestern den Vorß niedergelegt. Ueber die begleitenden Vorgänge wird gemeldet, daß Abg. Spahn (Centr.) als äußerster Termin für das Inkrafttreten des Tarifs den 1. Januar 1905 festgesetzt wissen wollte, wogegen von freimüthiger Seite Einsprache erhoben wurde, indessen gelangte der Antrag mit großer Mehrheit zur Annahme.

Nun entwickelte sich eine stürmische Scene im Anschluß an den Antrag Müller-Halbe, die Anträge Gothein wegen der „En-quete“ von der Beschuldigung abzuleben.

Als von Kardorff als Vorsitzender abstimmen lassen wollte, protestirte Gothein, Bebel und Stadthagen (soc.) schrien dazwischen „Dictatur“ — „Terrorismus“. Vorsitzender v. Kardorff erklärte zu-nächst, die Herren könnten sich beim Plenum beschweren. Der An-trag wurde darauf abgelehnt und unter lauten Rufen der Sozial-demokraten erklärte nun v. Kardorff, daß er den Vorß niedertege.

Die Unruhen in Triest.

Etwa 10 000 ausländische Arbeiter zogen gestern in den inneren Theil der Stadt Triest.

Es wurden zunächst Steine gegen die Fenster der Läden und dann gegen das Militär geschleudert. Die Menge befolgte den Be-fehl zum Auseinandergehen nicht und nun erfolgte für das Militär das Commando „Feuer“. Die Folge war, daß etwa 20 Personen zusammenstürzten, 8 sollen todt sein. Panikartig stob die ange-sammelte Menge darauf auseinander.

Wiesbadener Streifzüge.

(Lampe's Schonzeit. — Vor Ostern. — Von der Storchens-reizung. — Tempi passati. — Etwas vom Wetter-machen. — Die Welt ohne Schnupfen. — Das Paulinen-schlößchen.)

Freund Lampe hat jetzt Schonzeit und kann sich unge-lüht auf sein richtiges Jahresgeschäft, das Ostererlegen, vor-bereiten. Jetzt, nachdem die Fastnacht auch glücklich über-wunden ist, beginnt sich bereits die österliche Stimmung vor-zubereiten, und schon haben einige Bäcker und Conditoren Schokoladenhasen ins Schaufenster gesetzt. Die holde Weib-lichkeit beginnt schon von Strohbetten zu sprechen — alles anzuzeigen, daß es bis zum offiziellen Beginn des Frühlings nicht mehr lange ist. Ja, im Gessischen ist sogar der Storch schon angekommen, so früh wie seit vielen Jahren nicht. Zu uns nach Wiesbaden kommt er vielleicht gar nicht mehr, haben sie ihn doch schöne den hohen Schornstein abgebrochen, auf dem er lieber stolz und gravitätisch zu wohnen pflegte. Ach, was war Wiesbaden doch für ein hübsches, idyllisches Städt-chen, als Meister Langbein noch auf dem alten Storchneß in der Kirchgasse residierte. Damals spannten sich noch keine Te-lephonstränge über die Dächer, raffelte noch keine Elektrische, ja nicht einmal eine Pferdebahn durch die Innenstadt. Und was würde wohl der Storch — der doch seinem innersten Be-mühen nach etwas von Nuditäten verstehen sollte — was würde er wohl zu dem Werfur gesagt haben, wenn der holde Göt-terbote damals schon seiner Residenz gegenüber in urwüch-siger Nahtzeit Aufstellung gefunden hätte? Hätte er wohl nach einem Noeren oder nach dem Sprudel gerufen recte ge-schnupft? Jedenfalls hätte er sehr verwundert dreingeschaut, wenn in der guten, alten Zeit bekam der Wiesbadener Kirch-

gassen-Storch kaum etwas anderes zu sehen, als Bäcker Vos-song's „Wed“ und Zastebreheln, die immer verführerisch in dem kleinen Ladenkerker lagen, das jetzt auch modernen Spiegelscheiben gewidmen ist.

Ja, die gute, alte Zeit! Wohin ist sie geschwunden? . . Sie kannte auch noch keinen Erdbeben-Job, der immer mit konstanter Posse an d'eres Wetter voraussetzt als that-sächlich eintritt. Trotzdem giebt es noch eine Masse Leute, die an den falschen Propheten glauben, gerade wie es noch recht viele Apostel des Viebrücker Wunderdoktors giebt. Auch in diesem Winter hat Halb mit seiner Wetterprognose wieder so gründlich daneben gehalten, daß man eigentlich nicht be-greift, wie er immer noch Gläubige findet. Und trotzdem ist es so, ja, ich kenne einige, sonst gesunde Leute, die Stein und Wein darauf schwören, wir bekämen einen schlimmen Som-mer, denn Halb habe es gesagt und der müsse es wissen. Da-bei fällt mir immer eine Geschichte ein, die mir ein Buchhänd-ler erzählte, der früher in einem großen Verlagshause tätig war. Dießem Herrn fiel nämlich die Aufgabe zu, für den Kalenderverlag des betreffenden Hauses die Voraussetzungen des hundertjährigen Kalenders zu schreiben. Er schüttelte dieß dann ganz einfach ohne viel Federlesens aus dem Aermel und freute sich unbändig, wenn biederer Landbesohner regelmäßig ihre Fahrten ins Neu nach dem vielbewährten „Hundertjäh-rigen“ einrichteten. Vielleicht arbeitet Herr Halb nach einem ähnlichen Recept, und seine berühmte Theorie muß dann den „Prognosen“ ein wissenschaftliches Mäntelchen umhängen.

Die Welt ist zwar noch nicht so weit, auf Wochen und Mo-nate hinaus das Wetter voraussagen zu können, wohl aber soll sie endlich das große Problem gelöst haben, die eine schlim-me Folge des Wetters, den leidigen Schnupfen, im Handum-drehen zu kurieren. Das ist die neueste Errungenschaft der

Medizin, und wenn sie sich bewährt, dann hat die Erfindung eine ebenso große Bedeutung, wie die Schutzpockenlehte oder die Serumtherapie. Das neue Anti-Schnupfenmittel, das auf dem letzten Naturforscher- und Aerztetongreß Sensation erregt haben soll, wird denn auch bereits in allen Tonarten von der Industrie, die sich mit seiner Herstellung beschäftigt angepriesen, und lediglich die allzu grellen Lam-Lam-Töne lassen noch ein wenig Mißtrauen aufkommen. Bi-ht hö-ren wir auf dem demnächst in Wiesbaden stattfindenden Con-greß für in n e r e Medizin — oder gehört die Behandlung der Nase zur ä u ß e r e n Medizin? — etwas Authentisches über den Werth des neuen Wundermittels. Wenn das „Hormon“, so heißt das Mittel, aber wirklich den ph y s i s c h e n Schnup-fen kurirt — gegen den m o r a l i s c h e n Schnupfen, das „Verschnupftsein“, weil uns liebe Mitmenschen geärgert ha-ben, hilft es sicher nichts. Dagegen hilft nur Humor und Mutterwitz, und den kann man weder einschnupfen, noch in-halten, der muß uns von einer gütigen Fee in die Wiege ge-legt sein.

Hoffentlich werden unsere Stadtväter nicht von jenem moralischen Schnupfen befallen, wenn sie jetzt aus dem Run-de fundiger Thebaner erfahren müssen, das Paulinen-schlö-chen sei zu einem Kurhausprovisorium gänzlich ungeeignet, die Decke drohe dem Einsturz und der Schwamm warte nur auf eine günstige Gelegenheit, um mit Behemeng auszu-brechen. Du lieber Himmel, was sind das für Erfindungen! Wie in aller Welt nun aus dem Schlammfasse heraus? Das wird noch viel Kopfzerbrechen kosten, und wir wollen nur hoffen, daß das moralische Verschnupftsein nicht epidemisch werde!

M. S.

Deutschland.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser hat sich heute Nachmittag zum Jagdaufenthalt nach Schloß Duxburgsdorf begeben. Die Kaiserin ist vorläufig noch hier geblieben.

Berlin, 14. Febr. Der geschäftsführende Ausschuss des Bureau-Silfsbundes hat gestern unter dem Vorsitz des Prof. Siemering beschloffen, im Hinblick auf den in Südafrika bevorstehenden Beginn der ungünstigen Jahreszeit die Summe von 300.000 M. sofort für die Konzentrationslager zur Verwendung zu bringen. Die Verwendung der vorhandenen Mittel wird in der Weise gesehen, daß ein großer Betrag an die in Südafrika lebenden Vertrauensmänner des Comités überwiesen wird, um zum Ankauf solcher Gegenstände zu dienen, die dort am leichtesten beschafft werden können. Ein anderer Theil soll in Deutschland zum Ankauf von Waaren namentlich von Betten und Stoffen, Kochmaschinen, Nähmaschinen und Medicamenten verwendet werden.

Ausland.

* Paris, 14. Febr. Aus Cherbourg wird berichtet, daß in letzter Zeit in der Normandie große für England und Südafrika bestimmte Pferdeankäufe gemacht worden sind. Es geht fast kein Dampfer nach England ab ohne Pferde an Bord zu haben. Die Regierung wird über diesen Neutralitätsbruch interpelliert und aufgefordert werden, die Ausfuhr von Pferden nach England zu verhindern.

Konstantinopel, 14. Febr. Der Flügel-Adjutant des Sultans Osman Pascha wurde infolge der Entdeckung eines neuen Complots als mitverbüchlig verhaftet. Weiter fiel der Verdacht auf einem im Palast eine hohe Stelle einnehmenden Pascha.

Deutscher Reichstag.

(143. Sitzung vom 14. Februar 1 Uhr.)

Fortsetzung der

Berathung des Post-Etats.

Abg. Hug (Centrum) trägt lokale Beschwerden aus Baden vor über das Mißverständnis zwischen dem Wohnungsgeld-Zusatz und dem dortigen Aufwand für die Wohnungen.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) bringt die Frage der einheitlichen Marke zur Sprache und tritt für die Einbeziehung der Schweiz in das Inlandporto ein.

Abg. Ulrich (Soz.) schildert die Ueberlastung der Postbeamten mit Arbeit.

Abg. Stöcker (fraktionslos) ist erfreut über die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen im vorliegenden Etat, sowie über das Markenübereinkommen mit Württemberg und vertritt sich dann über die Sonntagsruhe der Postbeamten.

Abg. v. Scrling (Centrum) betont, daß man in Bayern nicht gewillt sei, ein Reservatrecht wie das Markenrecht aufzugeben.

Staatssekretär Rütke erwidert, es sei ja bekannt, daß in Bezug auf Reform des Servis-Besens eine Vorlage in Ausarbeitung sei, doch sei eine baldige Vorlage wegen der ungünstigen Finanzlage des Reiches zweifelhaft. Bezüglich der Sonntagsruhe könne eine Aenderung so leicht nicht eingeführt werden, weil sonst am Montag zu viel zu erledigen bliebe. Redner widerspricht alsdann den Ausführungen Ulrichs und sagt zum Schluß, die Verwaltung sei gerne bereit, bezüglich der Herstellung eines inneren Verkehrs gemeinsam mit der Schweiz in solcher Richtung fortzufahren.

Staatssekretär Sydow geht noch auf die lokalen Wünsche betreffend die Telephon-Verbindung in Meiningen ein.

Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) erklärt, er könne mit zahlreichen Beschwerden aufwarten, über zu hohe Anforderungen beim Sekretär-Examen der Beamten, trotz der gestrigen gegenheiligen Erklärung des Staatssekretärs. Redner hofft, daß eine Besserung in dieser Hinsicht eintreten möge.

Auf Beschwerden des Abgeordneten Peus (Soz.) erwidert

Staatssekretär Sydow, neue Porto-Freiheits-Privilegien an fürstliche Personen würden nicht mehr ertheilt.

Der Titel Staatssekretär wird bewilligt. Bei einem weiteren Titel empfiehlt

Abg. Wiemer (freis. Volksp.) den Antrag Müller-Sagan die Zahl der Assistenten-Stellen die im Etat auf 3000 vorgeesehen sind, um 1000 zu erhöhen.

Staatssekretär Rütke macht dagegen gegen staatsrechtliche Bedenken geltend, er habe sich mit dem Schatzsekretär dahin geeinigt, daß künftig den Diätaren von sieben Jahren das Tagegeld von 4 Mark auf 4½ Mark, resp. in den größeren Städten von 4½ Mark auf 5 Mark erhöht werde. Auch soll im nächsten Etat wieder 3000 neue Stellen eingestellt werden. Nach einer Bemerkung des Grafen Oriola zieht Abg. Wiemer den Antrag seiner Partei zurück und beantragt eine Resolution, die Regierung zu ersuchen, die Ausgaben für weitere tausend Assistentenstellen in den Etat einzustellen und bis zur dritten Lesung ihre Vereinwilligung hierzu dem Hause mitzutheilen.

Nach kurzer Debatte wird der betreffende Titel genehmigt. Die Abstimmung der Resolution wird ausgesetzt.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Etat-Berathung.

* Berlin, 14. Febr. Die Budget-Kommission des Reichstages beendete heute die Berathung der ihr überwiesenen Titel des Post-Etats. Eine Reihe von ersten Raten für neue Dienstgebäude wurden ohne Diskussion bewilligt. Bei Artikel 76, Herstellung einer Telegraphen-Linie im Innern von Deutsch-Ostafrika 600.000 Mark, entstand eine längere Diskussion. Abgeordneter von Waldow beantragte die Bewilligung von 300.000 Mark, damit zunächst ein Stück der Linie gebaut werden könne. Staatssekretär Freyher von Richthofen erklärte sich damit einverstanden, worauf der Antrag von Waldow angenommen wurde. Der Titel 1 des außerordentlichen Etats, Bewilligung von 20.750.000

Mark für Fernsprechanlagen wurde nach kurzer Debatte bewilligt. Nächste Sitzung Dienstag. Etat für das ostafrikanische Expeditionskorps und Reichs-Invalidenfond.

Das Ende der Trebertragödie.

Die Seifenblase „Trebertragödie“ ist geplatzt. Gestern ist das Urtheil gefallen und unseren Lesern bereits im „General-Anzeiger“ telegraphisch zur Kenntniß gebracht. Das Gericht urtheilte zwar weit milder, als die Staatsanwaltschaft, welche bekanntlich höhere Gefängnisstrafen beantragt hatte und ließ es bei 3—7 Monaten Gefängnis und je 5 bis 10.000 Mark Geldstrafen bewenden, aus einer Freisprechung, wie sie die Verteidiger der Angeklagten und diese vielleicht selbst erhofften, ist aber nichts geworden.

Unserem geistigen Telegraphen ist noch nachzutragen, daß bei den Angekl. Arnold Sumpf und Schulze-Dellwig die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wird. Den Angeklagten Hermann Sumpf, Otto und Schlegel werden 4 Monate Untersuchungshaft angedroht. Im Falle der Nichtzahlung der Geldstrafe tritt für je Mark 15 ein Tag Gefängnis in Kraft mit der Maßgabe, daß diese Gefängnisstrafe ein Jahr nicht überreichen darf.

In den Urtheilsgründen wurde folgendes gesagt: Das Gericht hat nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß sich die Angeklagten der Untreue aus § 312 des S.-G.-B. schuldig gemacht haben. Der § 312 des S.-G.-B. spricht von einer absichtlichen Vernachlässigung der Gesellschaft. Eine solche würde vorgelegen haben, wenn die Angeklagten gewußt, daß die berechneten Gewinne nicht vorhanden, wenn sie zu den fingierten Eintragungen durch welche die Gewinne herausgerechnet wurden, die Hand gebohen. Diese Fälle sind von dem Gerichtshof nicht als erwiesen angesehen. Was die Anlage bezüglich der betrügerischen Einwirkung auf den Marktpreis der Ruxe anbelangt, so erhält aus den in Betracht kommenden Manipulationen nicht, daß es auf eine betrügerische Einwirkung auf die Ruxe abgesehen war.

Dagegen sind die Angeklagten des Vergehens gegen § 314,1 des Handelsgesetzbuches schuldig befunden worden. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht bei verschiedenen der vom Jahre 1895 ab begangenen strafbaren Handlungen Verjährung eingetreten. Es ist aber ausdrücklich in dem Eröffnungsbeschluss gesagt worden, daß hierbei eine fortgesetzte Handlung in Betracht kommt, die nach rechtsgerichtlicher Entscheidung erst nach ihrer Vollendung, also hier vom Jahre 1901 ab, verjährt.

Das Gericht gibt zu, daß hier sehr verwickelte Geschäfte vorliegen, aber andererseits haben die Angeklagten den Verträgen ihre Unterschrift gegeben und in ihrem Briefwechsel die bedenklichen Punkte nicht unerwähnt gelassen bezw. deren Abänderung gewünscht. Sie haben also wesentlich in den Jahren 1898—99 und 1899—1900 eine fälschliche Darstellung dieser Geschäfte gegeben. Hermann Sumpf hat diese unrichtige Darstellung auch der Zulassungsstelle der Berliner Börse gegenüber aufrechterhalten. Wenn die Gesellschaft am 4. Juli 1900 erklärte, die Tochteraktien seien verkauft, so widerspricht diese Behauptung den Thatsachen. Hermann Sumpf mußte bei seiner Intelligenz und kaufmännischen Befähigung wissen, daß die Darstellung dieser Geschäfte falsch war, und das berechtigt zu dem Rückschluss, daß auch seine übrigen Angaben auf unbedingte Glaubwürdigkeit nicht Anspruch machen können. Der Angeklagte Otto hat sich gegen Ende März 1896 32 Wechsel schiden lassen mit der Aufforderung, sie zu unterschreiben, und mit dem Vorbehalt, daß sie nicht in Umlauf zu setzen, sondern successive zurückzugeben seien. Das bezweckte vornehmlich, eine Anzahl von Debitoren auszuscheiden, wie es hieß, um die Verpflichtungen der Gesellschaft nach außen hin niedriger erscheinen zu lassen und die fälligen Mittel der Bilanz vorübergehend fälschlich zu erhöhen. Otto war nicht derart geschäftsunfähig, daß er diese absichtliche Verschleierung nicht hätte durchschauen können. Eine Forderung war ferner mit A. 6500 ausgewiesen, während ihr thatsächlich nur A. 5000 für gelieferte Maschinen gegenüberstanden. Die Bilanz wurde durch diese Manipulation in günstiger Weise aufgebessert. Otto bemerkt ferner in seinem Briefwechsel mit Schmidt, daß er mit diesem durch Dick und Dünn gehe, daß sich Beide nichts mehr zu machen hätten, und stellt diesem Wechselbrieftext zur Verfügung.

Bei dem Strafmaß kam ferner in Betracht, daß es sich um sehr erhebliche Beträge handelte. Noch im Jahr 1898 waren die Summen, die auf dem Spiel standen, bedeutend niedriger, und wenn damals, als bereits zu Tage lag, daß das moralische Gefüge der Treber-Gesellschaft auf Zug und Trug aufgebaut war, die Angeklagten den Verschleierungen, die Schmidt veranlaßte, nicht weiter ihre Unterstützung und Billigung gewährt hätten, wäre der materielle Verlust wesentlich geringer gewesen. Auch der allgemeine Schaden, der dem deutschen Kredit durch den Zusammenbruch der Treber-Gesellschaft beigesetzt wurde, mußte bei dem Ausmaß der Strafe erschwerend wirken. Unter diesen Umständen konnte keinem der Angeklagten die Wohlthat mildernder Umstände zugebilligt werden. Das Gericht kam nicht anerkennen, daß Hermann Sumpf in gutem Glauben gehandelt hat. Die Angeklagten Arnold Sumpf und Schulze-Dellwig haben sich allerdings mehr fähren lassen, aber das Gericht hat keinen Zweifel, daß auch sie gewußt haben, daß hier eine geschwundene Verschleierung des Vermögenszustandes der Treber-Gesellschaft vorlag. Wegen den Angeklagten Otto spricht die Feststellung, daß er bereits 1896 zur Fälschung der Bilanzen beigezogen hat. Bei Schlegel war die Vorstrafe, wenn sie auch nicht weit zurückliegt, in Betracht zu ziehen, ferner seine kaufmännischen Kenntnisse und seine verantwortliche Stellung als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsraths, wogegen andererseits zu berücksichtigen war, daß er besonders unter dem beherrschenden Einfluß Schmidts stand.

„Ein solcher Straß, wie der unsrige ist noch nicht dagewesen, so lange die Welt steht“, schrieb Otto, als er noch im Glanze stand. Er hat Recht; selbst die blutigen 70er Jahre weisen kein verkrachtes Unternehmen auf, das, wie die Trebertragödie, rund 160 Millionen Mark verpulvert hat.

Zwar bei dem Panamassandal handelte es sich um Tausende von Millionen. Aber dort handelte es sich auch von Anfang an um eine große, die Welt mit Recht gewaltig bewegende Idee; und wenn der geniale alte Lessers schließlich durch solche Freunde irregeführt, moralisch mit seinem unvollendeten Werk zusammenbrach, so können wir wohl menschlich theilnehmend mit ihm empfinden.

Aber die Trebertragödie war von Anfang an Schwindel; sie hat nichts geschaffen, nichts verkauft, nichts verdient. — Sie hat sich selbst und ihre Freunde von den 87 Millionen Mark genährt, die der Leipziger Bank veruntreut waren. Und wie genährt? Leipzig und in Freuden. Es ist wahr, die Angeklagten, welche sich zuerst in moralischer

Schwäche, und zum Theil sicherlich nicht von Herzen schließend dem unaufhaltsamen Strom des Treberfandals anvertrauten, sie wurden schließlich gegen ihren Willen immer weiter fortgerissen und konnten nicht mehr das sichere Ufer erreichen. Aber wie haben sie theilweise selbst in jener Zeit, als ihnen die Fluten des Schwindels schon über dem Kopf zusammenzuschlugen, noch heuchlerischen Verzugs mit ihren Millionen gepunkt, sich als Wohltäter der Menschheit aufgespielt und ihre ehrenvolle Arbeit zur Schau gestellt!

Ja, die Arbeit! Wer weiß, ob nicht die starke Hand so manchen kleinen Mannes nunmehr zitternd das werthvolle Stück Papier in den Händen hält, das man einst eine Aktie der Leipziger Bank nannte. Er glaubte zu sparen und ist schmachvoll beraubt worden! Und wie viele, die ihr ganzes Vermögen an diesem ihnen als so sicher geschilderten Bankinstitut verloren haben, sind verstorben und gestorben! Ja, die Arbeit; sie ist wie der Verdammte der Unterwelt auf dem berühmten Bilde des Polygnatus in der Leiche zu Selbst: ein Greis, welcher fort und fort an einem Seil flücht, das ein Esel immer wieder verzehrt.

Stannend und kopfschüttelnd sah man die „Treberaktien“ immer höher steigen, und die Menge bewunderte das bunte Farbenpiel; die Trebermänner aber gaben dem schaumgeborenen Luftschiff Vermögen, Lebensglück und Ehre als Belohnung mit für seine Luftfahrt in das Reich der Märchen, und nun ist diese Armada, die aus einem Strohhalm ausgelaufen, an einem Sonnenstäubchen gescheitert. Bettler sind sie jetzt, die jene betrachteten, und voll Verzweiflung.

Dort in Kassel standen die gemalten Dörfer des Boten, die Wechselreiterei als Arbeit, der Schwindel als Aufschüttung, das Agio als Wohlstand und der 87-Millionen-Rumpf an der Leipziger Bank als Dividende maskirt. Und die guten Freunde, die im Galopp vorüberfuhren, flüchteten heilfollig in die Hände über das erhebende Schauspiel. „Kommt, kommt“, riefen die Treberpropheten, „besucht unsere Tochterwerke, seht unsern Glanz und unsere Herrlichkeit, seht, wie wir — arbeiten!“

Und heute kommen die neugierigen Gäste in das Trauerhaus des ruinirten Spielers.

Berlin, 14. Febr. Wie der Lokalanzeiger aus Kassel meldet, ist Direktor Schmidt in Paris erkrankt, weshalb seine rechtzeitige Vernehmung im Trebertragödie-Prozess als Zeuge unmöglich wurde. Die Auslieferung soll erfolgen, sobald Schmidt gesund ist, was wahrscheinlich in der nächsten Woche der Fall sein wird.

Aus aller Welt.

Im Münchener Künstlerhaus, das an gewöhnlichen Tagen ziemlich still und öde daliegt, ging es laut „B. L. A.“ jüngster Tage hoch her. Zu einem Don-Juan-Feste hatte Münchens Künstlerhaus ihre Gäste eingeladen und Gabriel von Seidis Meisterhand das prächtige Innere des Hauses in ebenso geschickter wie prächtiger und geschmackvoller Weise dem Gebanten, der dem Feste zu Grunde lag, angepaßt. Etwa 400 Menschen waren dem Rufe des Künstlerhauses gefolgt, und alle Kreise Münchens, Literatur und Kunst, Hochschule und Finanzaristokratie, hatten ihre berühmtesten Vertreter, schöne Frauen und Mädchen in reicher Zahl entsandt. Wenn auch kein eigentlicher Costümwettbewerb stattfand, so hatten doch die wenigsten das Maskenzeichnen, welches an Stelle des Costüms gewählt werden durfte, einen schwarzen spanischen Kragen mit feiner weißer Halskrause bevorzugt. Der eigentliche Organisator des Festes war Franz von Lenbach, in schwarzweitem spanischen Menaisfanco-Costüm sah man ihn unermüdet, bald hier, bald dort, in der bunten, lebendprächtigen, frühlich bewegten Menge. Von anderen Größen der Kunst seien Stud., Thierch., Kaulbach, Stöcker, Papperitz genannt. Alle Bringen des Könighaus, der greise Regent Ludwig in einem gelbseidenen Mantel, die übrigen mit dem Maskenzeichnen über den Arm, nahmen bei Beginn des Balles zunächst auf der Gallerie Platz um einem zierlichen Festspiele zu lauschen, das Otto Haldenberg, einen der Münchener 11 Scharfrichter, zum Verfasser hatte, und von Mitgliedern des Münchener Schauspielhauses dargestellt wurde. Dann stieg der Regent mit den Bringen in den Saal hinab, von den Künstlern geleitet, und nun bewegte sich paarweise in langsam, feierlichem Zuge die ganze, farbige Schaar der Gäste an ihm vorüber — eine sinnreiche Huldigung, die der Regent mit unermesslichem Vergnügen entgegennahm und die dem Auge ein Bild von wundervoller Wirkung bot. Später, nachdem der Hof sich zurückgezogen, ward der tanzlustigen Jugend ihr Recht und erfüllte laute Freude theilhaftig die hohen Räume. Bis spät am Morgen blieben Münchens Künstler bei Tanz und Becherklang und allerlei Kurzweil mit ihren Gästen zusammen.

Ein neuer Salomo gewünscht. Ein höchst verwickelter Fall, der an das König Salomo vorgelegte Problem erinnert, steht vor dem ersten Richter im Kanton Bern zur Entscheidung. Ein Schneider Namens Meier, der sich vor drei Jahren mit einer Schweizerin verheiratete, wollte sich, so stellt ein englisches Blatt den Sachverhalt dar, von seiner Frau scheiden lassen, weil sie keine Familie hatten. Am Ende des vorigen Jahres ging er in Gesellschaftsangelegenheit nach Deutschland und erhielt einige Monate später von seiner Frau einen Brief mit der freudigen Nachricht von der Geburt eines Kindes. Der Vater war überglücklich und bereuete seine Rückkehr vor. Das Kind starb jedoch bald nach der Geburt, und die arme Frau fürchtete sich, es ihrem Manne zu sagen. So annahm sie nach einem neugeborenen Kind; zwei Tage später kam eine Frau mit einem Kind; der Handel wurde abgeschlossen, u. das Kind sollte als Frau Meiers Kind gelten. Der Mann machte seiner Frau einen nächsten Besuch, sah das Neugeborene und lehrte glücklich nach Deutschland zurück. Vor kurzem erschien aber die wirkliche Mutter. Bezahle das empfangene Geld zurück und verlangte ihr Kind. In diesem Dilemma annahm Frau Meier wieder nach einem kleinen sechsmonatigen Mädchen, dessen gewünschtes Aussehen sie genau beschrieb. Zu ihrer großen Freude erschien ein Frau mit einem Kind, das ihrem eigenen so ähnlich war, daß man beide Kinder für Zwillinge hätte halten können. Wieder wurde der Handel abgeschlossen, und Frau Meier hatte alle Anordnungen getroffen, daß ihr erstes Abstinenz zu seiner Mutter zurückkehren konnte, als dieses Kind sich erkälte und starb. Die wirkliche Mutter (Nr. 1) wollte dies jedoch nicht glauben, obgleich ihr der Todesthein gezeigt wurde, sie beanspruchte das Kind Nr. 2, und schwor, es wäre ihr eigenes. Um den Fall noch verwickelter zu machen, beanspruchte die Mutter vom Kind Nr. 2 ihr Kind zurück. Wieder Versprechungen und Drohungen, beide beanspruchten das selbe Kind. In ihrer Verzweiflung schrieb Frau Meier an ihren Mann und beichtete alles, in welcher schrecklichen Lage sie wäre. Der Gatte kam am folgenden Tage zurück, glaubte die Geschichte seiner Gattin nicht, packte alles zusammen und nahm Frau und Kind nach Deutschland mit. Auf Antrief ihres Mannes hat Frau Meier nun auch das Kind beansprucht und der Richter muß nun entscheiden, welcher der drei „Mütter“ das Kind gehört.

61. Februar 1902.

Berlin, 14. Febr. Die Voruntersuchung in Sachen der verhafteten Bank-Direktoren Sanden u. Gen. ist vorläufig abgeschlossen und wird die Hauptverhandlung im Mai oder Juni erfolgen. Der Prozess wird sich mindestens auf eine Zeitdauer von 6 Wochen erstrecken. — Das Verfahren gegen die beiden Direktoren der Commerzialbank Hypothek-Altienbank schreitet noch in der Voruntersuchung.

Paris, 14. Febr. Der Kindesmörder Briere ist nach der Insel Martin-de-Re gebracht worden, von wo aus er nach Guyana befördert wird.

Petersburg, 14. Febr. Das Erdbeben, welches gestern in St. Petersburg heimlich, hat auch die Grenzstadt Schemascha zerstört. Einzelheiten darüber fehlen noch. Auch in Astrach wurde das Erdbeben verspürt.

Großer Streik der Lloyd-Arbeiter.

Triest, 14. Febr. Trotz dem das Präsidium des österreichischen Lloyd dem Streik-Comité die Mittheilung zugehen ließ, daß es bereit sei, alle Forderungen der Heizer bis auf jene des Wachtdienstes, was Sache der See-Behörde sei, zu bewilligen, und einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten, ist der Generalstreik ausgebrochen. In seinem Etallement wird gearbeitet. Der Tramway-Verkehr ruht vollständig. Alle Geschäfte sind geschlossen. Große Menschenmengen durchziehen jubelnd und schreiend die Straßen. Sämtliche öffentlichen Gebäude sind militärisch besetzt. Wiederholt kam es zu Zusammenstößen mit dem Militär. Auf die Soldaten und Polizeiwachleute wurden Steine geworfen und Revolverkugeln abgegeben. Da die Haltung der Arbeiter Mittags immer bedrohlicher wurde, wurde die ganze Stadt militärisch besetzt. Der Frachtverkehr auf der Südbahn ist vollständig stillgesetzt und man bemüht sich nur, den Personenverkehr aufrecht zu halten.



Aus der Umgebung.

Sonnenberg, 14. Februar. Ein Junge kam beim Mahlen von Kunkelrüben mit der Hand in die Maschine, wobei er sich einige Finger an der rechten Hand so verlegte, daß man ihn ins Krankenhaus nach Wiesbaden verbringen mußte. — Gestagt wird, daß die Kartoffeln in den Kellern faulen, die gute Ernte vom Herbst also bedeutend schneller aufgebraucht sein wird als sonst. — Unter einem Thal zeigt schon lange einen großen Mangel an Bauholz, so daß in der Richtung Wiesbaden vielfach auf die nördliche Anhöhe gebaut wurde. Nunmehr wird auch die gegenüberliegende Anhöhe nach der Wilhelmshöhe und katholischen Kirche zu bebaut. Ein Neubau ist in Angriff genommen, andere Projekte hängen der baupolizeilichen Genehmigung und sollen nach deren Erteilung in Angriff genommen werden. — Durch Unvorsichtigkeit von Kindern entstand in einem Hause ein Zimmerbrand, der leicht hätte schlimme Folgen haben können. Die Kinder hatten die Rissen eines Kinderbettes um den heißen Ofen zum Trocknen gestellt und gingen dann zum Spielen ins Freie. Später fiel eines der Rissen nach dem heißen Ofen und wurde in Brand gesetzt. Ein älterer Junge fand bei seiner Zurückkunft daselbst lichterloh brennen, er hatte Geistesgegenwart genug, sofort Wasser zu holen und das Feuer zu löschen.

Frankfurt a. M., 14. Februar. Die Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt rund 290,000, davon sind 139,682 männliche und 149,309 weibliche Personen, es kommen also 107 Frauen auf 100 Männer. Die Bevölkerung besteht aus 60,9 Proz. Evangelischen, 30,6 Proz. Katholiken, 7,6 Proz. Juden. Im letzten Jahre wurden auf den Standesämtern 3182 Eheschließungen, 8007 Geburten, 4798 Sterbefälle und 75 Ehescheidungen beurkundet. Der Fremdenverkehr betrug über eine halbe Millionen Personen; er war am stärksten im August mit 61,843 Durchreisenden. Die Bauwirtschaft, besonders die Schaffung kleiner Wohnungen hat zugenommen.

Frankfurt a. M., 15. Februar. Da der Schulanfang am 7. Uhr früh manche Mühseligkeiten im Gefolge hat, hat sich ein Comité gebildet, das den Schulbeginn auch im Sommer um 8 Uhr ansetzt. — Ein „Römer“ wurde ein Hund, bestehend in einem Bande Schlüssel aus alter Zeit gemacht. Einer dieser Schlüssel trat auf einem aufgehängten Kartenblatt die Worte: „Schlüssel zum Karrenhaus 1752.“

Mainz, 15. Februar. Assistenzarzt Dr. Barth vom Vinzenz-Spital ist ganz unerwartet einer Herzlähmung erlegen. Es waren keinerlei Anzeichen eines Unwohlseins vorangegangen. Die Eltern des Verstorbenen, der erst 27 Jahre alt war, sind Mainzer, wohnen aber in Rußland.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 14. Februar 1902.

Anwesend vom Magistrat die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Bell, Beigeordnete Körner und Mangold, Stadträte Videl, Bröy, Prof. Kalle, Stadtbaurath Frobenius, v. Oldman, Rühl, Spitz und Weil, die Stadtverordneten mit zwei Ausnahmen.

Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher, Herr Sanitätsrath Dr. Pagenstecher, giebt von dem Ableben des Stadtverordneten-Vorstehers Landesbankdirektors Reusch Kenntnis, auf den schweren Verlust hinweisend, den das Stadtverordneten-Kollegium und die Stadt dadurch erfahren. Dem schlichten Sinne des Verstorbenen entspreche es nicht, in ausführlicher Rede seine Verdienste zu feiern. Sein höchstes Ideal sei gewesen, die Bürgerkrone zu erringen, die seine Eltern in unfer Aller Erinnerung schmückte. Ehedem längere Zeit Mitglied des Bürgerausschusses, dann des Gemeinderaths, zuletzt Stadtverordneter und Stadtverordnetenvorsteher, habe es Herrn Reusch — was nur natürlich gewesen — nicht an Gegnern gefehlt, von ihm selbst aber aus seinen letzten Lebensjahren, rühre die Anerkennung her, daß, mögen die Wege zu dem erstesten Ziele auch verschiedene gewesen sein, sich doch alle beugen in dem Streben nach Förderung des Wohles der Stadt. Was der Verstorbene in dieser Richtung gethan, habe die reichsten Früchte getragen, wie das nicht anders hätte sein können bei einem Manne, wie Direktor Reusch, der mit einer reichen Sachkenntnis und einem seltenen Schatz von theoretischem Wissen einen hohen Grad von Fleiß und Pflichttreue verbunden. Ein ehrendes Andenken ist ihm allezeit gesichert.

Herr Oberbürgermeister Dr. v. Bell verleiht im Namen des Magistrats der Trauer Ausdruck, die man in dessen

Mitte über den Verlust empfinde. Namens der Stadt glaubt er hauptsächlich seine Anerkennung aussprechen zu sollen für die unermüdete und selbstlose Thätigkeit des Entschlafenen im Sinne der Gemeinde und für die geschulte Art der Leitung der Geschäfte der Stadtverordneten durch die es beiden Rörverschäften möglich gewesen, stets friedlich zusammen zu arbeiten im Interesse der Vaterstadt. Der Magistrat werde das Gedächtnis des Heimgegangenen stets in Ehren halten.

Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Pagenstecher giebt bekannt, daß die Beerdigung des Verstorbenen Sonntag Vormittag 11 Uhr stattfindet. Die beiden städtischen Körperschaften glaubten das Andenken des Entschlafenen, seinem einfachen Sinne gemäß, am Besten zu ehren, indem sie nur einen einfachen Vorbeerkranz auf dessen Grabhügel niederlegen lassen. Die Versammlung erhebt sich zum Gedächtnis ihres verstorbenen Vorstehers.

Nach Mittheilung des Vorsitzenden hat der Bau-Ausschuß Herrn Wille als Vorsitzenden, Herrn Kaufmann zum Stellvertreter, der Finanz-Ausschuß zum Vorsitzenden Herrn Dr. Dreyer, zum Stellvertreter Herrn Emil Sees, der Wahlausschuß zum Vorsitzenden Herrn Reusch — inzwischen verstorben —, zum Stellvertreter Herrn Dr. Pagenstecher gewählt.

Es folgt die Interpellation Schröder betr.

Raummangel in den höheren Lehranstalten.

Stadtver. Schröder zollt dem Magistrat Anerkennung für sein rasches, zweckentsprechendes Vorgehen, er bittet denselben, seine Pläne beschleunigt zur Ausführung zu bringen. Weiter berührt Stadtver. Schröder die Klagen der Vertreter der Presse über ungünstige Raum- und Beleuchtungsverhältnisse an ihrem Tische. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Bell antwortet, daß nach einer Besprechung mit einem Mitgliede des Provinzial-Schulkollegiums die Sache nicht so schlimm sei, wie es nach dem „Eingefand“ in der Lokalpresse den Anschein habe. Infolge der veränderten Verhältnisse der Anstalten lägen für das Realgymnasium etwa 30 Anmeldungen mehr vor, als man in einer Klasse unterzubringen vermöge. Im humanistischen Gymnasium dagegen werde sich die Frequenz vermindern. Für eine Sexta-Klasse seien zu viel, für zwei zu wenig Anmeldungen erfolgt. Alle, welche im Realgymnasium keine Aufnahme hätten finden können, würden in dem humanistischen Gymnasium untergebracht, dessen Lehrplan in den drei unteren Klassen, abgesehen von einer kleinen Abweichung in der Quarta, die es zulasse, daß ohne jede Nachprüfung der Uebergang in das Realgymnasium später sich vollziehen könne, der gleiche sei wie in diesem. Von Staatswegen werde man eine Erweiterung des Realgymnasiums so rasch nicht eintreten lassen. Die Einrichtung eines Parallel-Curses in einer der Oberklassen (es lägen einige über die mögliche Aufnahmegrenze hinausgehende Anmeldungen vor) sei schwierig. Doch bestehe die Hoffnung, daß es zunächst gelingen werde, den Raummangel zu beheben. Durch die geplante Errichtung einer neuen Anstalt werde gründlich Abhilfe geschaffen.

Man trat nun in die eigentliche Tagesordnung ein.

Den Bericht des verstärkten Wahlausschusses über die

Prüfung der letzten Stadtverordnetenwahlen

erstattet Herr Dr. Gehner. Einspruch ist erhoben gegen die Wahlen der 3. Klasse von den Herren Mediziner Haas, Burtz, Vorsteher Heßmer und Schreinermeister Hanson auf Grund des § 26 der Pfaffen-Rassauischen Städteordnung, wegen vielfacher unrichtiger Einträge in die Wählerliste, wegen der Unzumutbarkeit des Wahllokals veranlassenen Behinderungen an der Wahlbetheiligung, und weil in einem der Lokale die Wahlhandlung an einem Tage ca. 3 Stunden später, als bekannt gegeben, begonnen habe. Dieser Protest von freisinniger Seite hat den Herren Bartling, Oberstleutnant z. D. Wilhelm und Schreinermeister Schneider Anlaß gegeben, auch gegen die Wahlen in der zweiten Klasse, die Hauptwahlen wie die Stichwahlen, zu protestieren auf Grund der von der anderen Seite behaupteten Unregelmäßigkeiten. Später ist noch ein dritter Protest der Herren Molath, Kraft, Stamm und Groll gegen die Wahlen der ersten Klasse eingegangen. Der Wahlausschuß, verstärkt durch die Herren v. E. und Dr. Scholz, beschloß mit 3 gegen 2 Stimmen, die Gültigkeitserklärung der Wahlen zu beantragen. Der Ausschluß wurde gebildet aus 9 Mitgliedern, 3 waren indessen krank; ein weiteres Mitglied erklärte bei verspätetem Erscheinen, dem Mehrheitsbeschlusse beizutreten. Ob der dritte Protest als verspätet unberücksichtigt zu bleiben habe, wie der Magistrat beschlossen hatte, dieser Frage glaubte der Ausschluß bei seiner prinzipiellen Stellung zur Sache nicht näher treten zu sollen. Im Uebrigen vertrat seine Mehrheit den Standpunkt: Wäre § 26 der Städteordnung für die Wahlen maßgebend, so würde nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes in dessen Außerachtlassung ein Factum vorliegen, welches wenigstens zur Cassirung der Wahlen hätte führen können. Auch dann habe der Protokollführer nicht durch einen Magistratsbeamten ersetzt werden dürfen, wenn dieser stillschweigend als Assistenz und unter der Kontrolle der Beisitzer seines Amtes gewaltete. Bei der Stichwahl sei zwar nach § 26 gemäß verfahren worden, immerhin erscheine zweifellos, daß die Ungültigkeit der Stichwahl auch die der Stichwahl nach sich ziehen müsse. Nun liege aber eine Abänderung dieser Bestimmung der Städteordnung in einem Gesetz vom 30. Juni 1900 vor, welches dem Magistrat das Recht gebe, verschiedene Wahlbezirke und für jeden derselben einen aus dem Bürgermeistern resp. seinem Stellvertreter und 2 von den Stadtverordneten zu wählenden Beisitzer bestehenden Wahlvorstand zu bilden. Einem Schriftführer als Mitglied des Wahlvorstandes thue das Gesetz keine Erwähnung, dieser sei daher, wenn nicht ausdrücklich, so doch thatsächlich befähigt. Wenn von der Gegenseite erklärt werde, aus der Entstehungsgeschichte des Gesetzes wie den über dasselbe im Abgeordnetenhaus geführten Verhandlungen gebe diese Absicht nicht hervor, so sei das ebensowenig wesentlich, wie der Umstand der späteren Bildung des Wahlvorstandes nach § 26 der Städteordnung. Bezüglich der Abhaltung von Wählern vom Wahlplatze in Folge der

Unzulänglichkeit der Wahllokale

hätten sich die Wahlvorsteher dahin ausgesprochen, zeitweilig sei das Gedränge, bei der Wahl der dritten Klasse, etwas stark

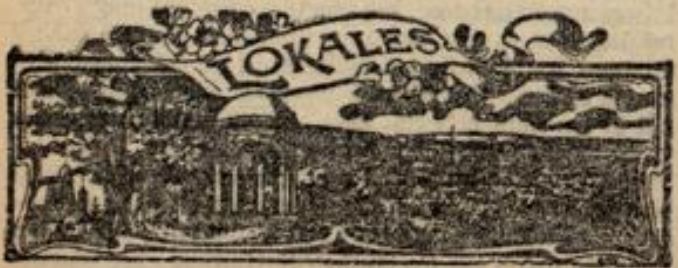
gewesen, daß aber Jemand ohne Ausübung des Wahlrechtes das Lokal verlassen, sei ihnen nicht bekannt geworden. Jedenfalls habe durch die eventl. vorgekommenen Fälle das Recht nicht beeinträchtigt werden können. Der Umstand, daß Herr Haas 5 dergestalt von der Wahl ausgeschlossene Personen benenne, sei nicht geeignet, die Ungültigkeitserklärung der Wahl herbeizuführen. Ebenso unwesentlich seien die übrigen Beschwerdepunkte, speziell der verspäteten Beginn der Wahlhandlung, zumal nicht nachzuweisen sei, daß dadurch auch nur eine Person um ihr Wahlrecht gekommen.

Herr v. E., welcher mit Herrn Dr. Alberti die Minorität in dem Ausschusse bildete, erstattet einen Gegenbericht. Darnach muß gemäß einem in einer Streitsache gegen die Gemeinde Rodheim gefällten Urtheil des Oberverwaltungsgerichtes zwingend die Cassirung der Wahlen erfolgen, ohne Rücksicht darauf, ob das Wahleresultat durch das Versehen beeinflusst worden sei oder nicht. Der vom Referenten angezogene Paragraph 6 des Gesetzes vom Jahre 1900 aber habe die Bestimmung über die Zusammensetzung des Wahlvorstandes nicht auf. Es fehle in demselben an der ausdrücklichen Bestimmung über den Wegfall des Schriftführers. Die Geness dieses Gesetzes stelle klar, daß durch den Paragraph 6 an den alten gesetzlichen Bestimmungen nichts habe geändert werden sollen; sein Zweck vielmehr sei nur die Ermöglichung der Bildung von Gruppenwahlen sowie die Entlastung des Wahlvorstandes gewesen. Das gehe aus dem Commissionsberichte hervor. Nur aus Versehen sei der Schriftführer nicht mit aufgeführt. Auch nicht die leiseste Andeutung finde sich, daß dessen Fortfall geplant sei. Eine Actennotiz eines der Wahlvorsteher beweise auch, daß die als Schriftführer zugezogenen Magistratsbeamten selbständig ihres Amtes gewaltet hätten. Ihm, dem Referenten, sei ein Fall bekannt geworden, wo Jemand einen rothen Fettel protokolliert worden sei. In dem verspäteten Beginn der Wahlhandlung liege auch nach seiner Ansicht kein Grund für die Annullirung der Wahl, da bei der Mehrheit von 400 Stimmen eine Aenderung des Wahlergebnisses nicht wohl vorausgesetzt werden könne. Anders sei es mit der von Herrn Bartling zugegebenen ungünstigen örtlichen Vorkehrungen für die Wahl. Nach Behauptungen der Herren Beker und Günster seien mehrere Wähler in der That weggegangen, weil ihnen die Wahl zu sehr erschwert worden sei, nach Herrn Bartling hätten zahlreiche Wähler, nachdem sie ihr Wahlrecht ausgeübt, das Lokal nicht verlassen, die Anhänger der sozialdemokratischen Partei um deswillen nicht, weil sie die Stimmabgabe hätten kontrollieren wollen. Für die Ersatzwahlen, wie für die Wahl des Herrn Weidemann komme das bei der großen Stimmenmehrheit ja nicht in Betracht, wohl aber für die der Herren Beker, Franke und Schröder, welche gegen Herrn Groll nur um 13 Stimmen voraus waren, sowie für Herrn Groll, der möglicherweise, falls Herr Groll sein Gegner gewesen, nicht die jetzige Stimmenzahl erreicht haben würde. Er beantragt v. r. i. c. p. i. l. die sämtlichen Wahlen, eventl. wenigstens diejenigen der Herren Beker, Franke, Groll und Schröder für nicht gültig zu erklären. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Bell: So lange er in Wiesbaden amire, sei stets nach dem auch diesmal gehandhabten Modus bei der Wahl verfahren worden. Die Bestimmung bezüglich des Protokollführers habe sich geändert, der aber stets sein Amt unter der Autorität des Wahlvorstandes ausgeübt, der daher auch diesmal seinen Informationen nach stets zwischen dem Wahlvorsteher und dem Beisitzer gefahren habe. Die Beweisführung des Herrn Sees bezüglich vorgekommener Irrthümer sei zwingend nur im Falle der Erbringung des Nachweises, daß die Beisitzer sich nicht hätten irren können. Das Oberverwaltungsgericht habe als Grundsatze lediglich die Annullirung der Wahlen in Fällen festgelegt, in denen ein Beamter selbständig, ohne daß der Wahlvorstand sich um ihn bekümmert, seines Amtes als Protokollführer gewaltet, während es im Uebrigen Magistratsbeamte als solche für zulässig erklärt. Von Herrn Dr. Alberti sei an einem der Wahltage Beschwerde über die ungenügenden Vorkehrungen in den Wahllokalen bei ihm geführt worden. Er habe ihn darauf aufmerksam gemacht, der Eine oder Andere gebe fort ohne gewählt zu haben. Wesentlich jedoch würde dieser Umstand nur dann für die heutige Beschlusfassung sein, wenn man sich an den Wahltag vorgebrängt und erklärt habe, daß man sich entfernen müsse. Unmöglich sei es ja nicht, daß dann und wann Jemand selbst 3 Stunden, bis die Reihe des Wählens an ihn gekommen, habe warten müssen. Das sei nicht angenehm, man müsse es aber mit in den Kauf nehmen. Wer deshalb weggehe, gebe sein Wahlrecht freiwillig auf. Davon, daß in Folge des diesmaligen Wahlverfahrens der Wille der Bürgererschaft nicht zum Ausdruck gekommen sei, könne nicht die Rede sein. — Herr Oberstleutnant v. Dellen ist hauptsächlich aus Opportunitätsgründen für die Gültigkeitserklärung der Wahlen. Er glaubt feststellen zu können, daß der Ausschlußbeschluss in weiten Kreisen lebhaft begrüßt worden sei und daß die Hoffnung, die Versammlung werde sich seinem Votum anschließen, fast allgemein getheilt werde. Der sehnliche Wunsch der Wähler, alle die Erbitterung und Erregung der letzten Wahlkampagne nicht von Neuem wachzurufen durch die Wiederholung der Wahl, werde von ihm getheilt. Sonst sei er überzeugt, daß Dr. Gehner Recht habe. Der Protest der Herren Haas und Gen. sei aus parteipolitischen Erwägungen erfolgt, deshalb habe man nur gegen die Wahlen der dritten Klasse protestirt. Der Herr Oberstleutnant Wilhelm etc., sowie auch der gegen die Wahl in der ersten Klasse erfolgte. Herr Hartmann: Seinem Gefühle nach dürften die neugewählten Stadtverordneten, da sie in eigener Sache zu Gericht säßen, weder aktiv an der Verathung noch auch an der Abstimmung theilnehmen. Er für seine Person werde darnach verfahren. — Herr Dr. Alberti: Aus Opportunitätsgründen dürfte man nicht so oder so entscheiden. Der Eine halte dies, der Andere jenes für opportun. Man habe nur zu prüfen, ob die Wahlen formell richtig vollzogen seien. Daß eine Partei gegen ihr eigenes Interesse Protest erhebe, sei nicht zu verlangen. An sich sei auch kein Grund der Wiederholung der Aufregung des Wahlgeschäftes, wenn aber das eine Forderung des Gesetzes sei, so füge er ja. Seine Absicht, als er an einem der

Wahltag zum Herrn Oberbürgermeister gegangen, sei nicht gewesen sich neue Bezeugen zu verschaffen, sondern nur Uebelstände abzustellen. Er für seine Person habe keinen Protest veranlaßt. Der bisherigen Praxis des Oberverwaltungsgerichtes entspreche voll der von Herrn v. Ed. vertretene Standpunkt. — Herr Prof. Dr. Frese n i u s hat als Ausschussmitglied nachträglich dem Mehrheitsbeschluss zugestimmt. — Herr Dr. S e y m a n n: Bei der Festigkeit des letzten Wahlkampfes empfehle es sich, sich so streng an die Bestimmungen des Wahlgesetzes zu halten, wie nur eben möglich. Jeder der neuen Stadtverordneten sei darauf interessiert, sein Mandat zu sichern. Es hätten sich daher des Botums zu enthalten, es sei denn, daß sie der Ueberzeugung wären, bessere Stadtverordnete wie sie selbst, seien nicht zu finden. — Herr G r o l l: Obwohl seine Partei am meisten Ursache habe, mit den Wahlen nicht zufrieden zu sein, sei doch von ihr ein Protest nicht eingegangen. Er wolle diese Gelegenheit aber benutzen, um auf einige vorgelommene Formfehler aufmerksam zu machen. So habe zunächst die Aufstellung der Wählerliste viel zu wünschen gelassen. Vielfach seien dann Wähler durch Fragen der Wahlvorsteher, wenn auch unbeabsichtigt, beeinträchtigt worden. Ein Wahlvorsteher habe einen besser situierten Wähler, der einen sozialdemokratischen Zettel abgegeben, gefragt: Wählen Sie wirklich diese Herren? und sich die Antwort gefallen lassen müssen: Ja, ich wähle sie mit Absicht. Es müßten Anordnungen gegen Wiederholungen solcher Vorkommnisse getroffen werden. Während ferner in einem Wahllokale die abgegebenen Zettel stets vom Wahlvorsteher verlesen worden seien, habe man in einem anderen stets nur nach Positionen abgefragt, obwohl nach der Städteordnung jeder die Namen der von ihm zu Wählenden zu nennen habe. Der Ueberfüllung der Wahllokale, eine Thatsache, aus der ja an sich ein Grund für die Kassierung der Wahlen nicht entnommen werden könne, sei bei der Stichwahl ja abgeholfen worden. Allerdings habe man eine Vertheilung an der Wahl, wie die thatsächlich eingetretene, nicht voraussehen können. Gleich Herrn Hartmann werde auch er an der Abstimmung über die Gültigkeit der Wahlen nicht theilnehmen. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. J b e l l: Der Wahlvorstand sei als solcher souverän und brauche von Niemanden Direktiven anzunehmen. Die vielen Personen, welche an den Wahllokalen zu arbeiten gehabt hätten, boten die genügende Erklärung für Inkorrektheiten, ohne daß man gleich bösen Willen voraussetzen müsse. — Herr S e n z e l spricht zu Gunsten des Antrages der Mehrheit des Ausschusses. — Herr Dr. S c h o l z: Der angezogene Entscheid des Oberverwaltungsgerichtes datire vom 18. Mai 1900, während das vielfach angezogene neue Gesetz erst am 1. Januar 1901 Gültigkeit erlangt habe. Nunmehr werde sein Entscheid wohl anders ausfallen. Es sei schwierig, dem Gesetzgeber ein Versehen nachzuweisen. Die neue Städteordnung gebe zweifellos den Stadtverordneten das Recht, mit abzustimmen, auch wo ihre eigenen Mandate in Frage kämen. Wählen die Stadtverordneten doch auch auch sich selbst in die Ausschüsse, Deputationen etc. — Herr Dr. S e h n e r: Auch sei neuer Ansicht nach dürften bei der Beschlußfassung Opportunitätsgründe nicht eine ausschlaggebende Rolle spielen. Die Zurückhaltung der Herren Hartmann und Groll sei eine falsche und kollidire mit dem Gemeinde-Interesse. Es handle sich nicht um eine persönliche Frage, sondern um eine solche des öffentlichen Rechtes, darum, ob alle Wahlen zu bestätigen oder zu kassiren seien. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. J b e l l: Im Communal-Landtag herrsche auch der Brauch, daß Abgeordnete, deren Mandate in Frage ständen, sich der Abstimmung über die Gültigkeit der Wahlen nicht enthalten. Im Uebrigen lasse sich den neuen Stadtverordneten soviel Selbstverleugnung unmöglich zumuthen, daß sie der Ansicht seien, ihre Wahl widerstreite dem Gemein-Interesse. — Herr S c h r ö d e r: Die Wähler könnten von den Männern ihres Vertrauens verlangen, sich nicht der Abstimmung in dieser Sache zu enthalten.

Die Abstimmung.

Nachdem noch die Herren Senzel und von Ed. gesprochen, wurde zur Abstimmung geschritten und mit 26 Stimmen zunächst das Mandat der Herren Becker, Franz Groll und Schröder (sodann dasjenige der übrigen Stadtverordneten für gültig erklärt. (Schluß folgt.)



Wiesbaden, 15. Februar 1902.

Aus dem Stadtparlament.

Ein ernstes Beispiel leitete gestern die recht lebhafteste Sitzung unserer Stadtverordneten ein. Das erfolgte Ableben des langjährigen verdienstvollen Stadtverordneten-Vorsitzers Herrn Landeshauptdirektor Reusch gab dem zweiten Vorsitzenden Herrn Geheim. Rath Dr. Baagensecker Veranlassung, die Verdienste des Verstorbenen zu würdigen und das Beileid der Versammlung zum Ausdruck zu bringen. Vorher dann in die Tagesordnung eingetreten wurde, brach Herr Stadtv. Schröder zu unserer Freude eine Lunge für die Vertreter der Presse, für welche er mit Recht im Stadtparlament mehr Raum verlangt. Ob seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sind, wir wollen's in unserem Interesse hoffen. Und nun schloß auf zu neuen Stadtverordnetenwahlen — so glaubten wir! Aber es kam anders! Kräftig wurde die Friedensschalmei von Herrn Dr. S e h n e r als Bericht-erstatter der Wahlprüfungskommission geblasen, die mit 3 gegen 2 Stimmen die Wahlproteste verworfen und sämtliche Wahlen für gültig erklärt hatte. Das Plenum schloß sich in seiner Mehrheit diesem Beschlusse an und so bleibt also den „Protestlern“ nichts anderes übrig, als die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes anrufen. Der diesbezügliche Antrag soll inzwischen schon erfolgt sein. Nicht minder interessant war die Verhandlung betreffend das Gesetz des Beamtenwohnungs-Vereins um Unterstützung der Stadt für seinen Zweck. Herr Groll führte aus, wenn

der Beamtenwohnungs-Verein Wohnungen mit 4 und 5 Zimmern bauen wolle, dazu noch für Beamten a. D., so läge das nicht im Interesse der Gesamtheit, sondern einer einzelnen, nicht zum Schlechtesten gestellten Gesellschaftsklasse. Wenn die Stadt dafür Mittel zur Verfügung habe, könnten auch die Arbeiter daselbst verlangen. Zugleich benutzte Herr Groll die Gelegenheit, die mangelhaften Wohnungsverhältnisse in Wiesbaden zu erörtern, den Magistrat zu einer gesunden Wohnungspolitik auffordernd, insbesondere einen Verein zu unterstützen, dessen Ziel die Einrichtung kleiner Wohnungen sei. Nach kurzer Debatte wird eine Commission in Aussicht genommen, welche mit der Wohnungsfrage beauftragt werden soll.

Betreffs der Haushalts-Voranschläge gelang es den Rednern der Linken, Hartmann und Groll ebenfalls, mit Erfolg für eine Spezialberatung einzutreten, damit die Beschlüsse der einzelnen Budgets von den Stadtverordneten genau geprüft werden können, ehe sie dem Finanz-Ausschuss überwiesen werden.

Die Ausführungen des Herrn Grobenius in der letzten Sitzung über die Vergebung von Steinmetzarbeiten, wobei er hiesige Steinhauermeister als Agenten bezeichnete, hatten fünf derselben ausgerufen und in einem Schreiben an den Magistrat gaben sie ihrem Unmuth darüber Ausdruck. Herr Baumeister Frobenius hat aber den Ausdruck wohl nicht in dem Sinn gebraucht, wie ihn die Herren Steinhauermeister auffassen, dementsprechend wurde denn auch der Protest von der Versammlung zur Kenntnis genommen.

Die wiederholte Abweisung des Herrn Steimer, der sich zur Ausführung von Installationen beim Elektrizitätswerk beworben hatte, veranlaßte Herrn Groll zu der Bemerkung, die Abweisung Steimer's sei lediglich in einer Antipathie des Herrn Direktors M u c h a l l gegen Steimer zu suchen, dieses Verhältnis scharf rügend. Demgegenüber stellt der Herr Oberbürgermeister fest, daß dies nicht der Fall sei. Zugleich theilte der Herr Oberbürgermeister mit, daß die Gerüchte, Herr M u c h a l l trete wegen Zwistigkeiten mit dem Stadtbauamt — Ueberweisung des Budgets — von seinem Posten als Direktor zurück, vollständig haltlos seien, die Demission des Herrn Gaswerksdirektors sei lediglich aus Gesundheitsrücksichten erfolgt.

* Neuer Fachverständiger. An Stelle des Landesökonomieraths Czsch zu Wiesbaden ist der Oberlehrer Dr. K a d e i c h d a s e l b s t zum Sachverständigen beauftragt der Untersuchung von Gartenbauanlagen pp. und der Abgabe von Erklärungen bei Vererbung von Pflanzungen in die bei der internationalen Nebenausstellung beteiligten außerdeutschen Staaten ernannt worden.

* Nicht zutreffend ist die heute früh von der „Frl. Jtg.“ gebrachte Nachricht, Herr Polizei-Präsident Prinz von Ratibor sei zum Regierungspräsidenten in Pommern ausgeschieden. Das Amt des Regierungspräsidenten in Pommern ist nach Angabe des „R. A.“ dem Geh. Oberreg.-Rath v. Seher-Thoß aus dem Landwirtschafts-Ministerium übertragen worden.

* Die Regierungsbaumeister-Laufbahn hat neuerdings eine glänzendere Gestaltung erfahren, indem nach neueren ministeriellen Bestimmungen die Regierungsbaumeister nach fünfjähriger Staatsdienstzeit endgültig in die Staats-Verwaltung übernommen werden und damit Anspruch auf Pensionsberechtigung, Umzugskosten etc. erlangen.

* Im Handelsregister A. ist vermerkt worden, daß der Wein- und Restaurateur August Schlink hier ein Geschäft unter der Firma „August Schlink, Etablissement Badhalla“ als Einzelkaufmann betreibt.

* Vom Bahnhof. Verspottete Nacht wurde die Geleisverlegung im neuen Befahrtsbereich für die Rhein- und Taunusbahnzüge fertig gestellt. Der Abfuhrkanal, der unterhalb des Bahndammes durchgeführt wurde, geht seiner Vollenbung entgegen.

* Rennbahn-Projekt. Die Versammlung zur Beschlußfassung, ob die Anlage einer Rennbahn in Weidenstadt zur Ausführung kommen soll, findet nächsten Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Gartenhof des Nonnenhof statt. Sehr erwünscht ist ein allseitiges Erscheinen, damit das für unsere Vaterstadt so hochwichtige Projekt der Verwirklichung entgegengeführt werden kann.

* Die künftige Eisbahn der Rurverwaltung in der Blumenwiege wird von morgen Sonntag ab dem Schlittschuh-Verkehr übergeben.

* Eisflut. Wir versehen nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Eisbahn am Rollenbruch in tadellosem Zustand ist.

* Diebstahl verfolgt. Die Kgl. Staatsanwaltschaft hier sucht den Knecht Adolf H i n z aus Majagerei (Ruhland) wegen Diebstahls, den Kellner Heinrich Denkel von Bernburg aus gleicher Ursache. — Das Kgl. Amtsgericht Abtheilung 6 wünscht Auskunft über den Aufenthalt des Fuhrmanns Josef Schöller von Bodenheim, des Glaser Ernst Behold von Blauen, der Kgl. Staatsanwalt über den Aufenthalt des Kellners und Hausburschen Jos. G r a n e w a l d aus Wien.

* Turnfahrt. Der Männerturnverein benutzte das herrliche Wetter zu einer halbtägigen Turnfahrt, welche am Sonntag Nachmittag ausgeführt werden wird. Der Abmarsch erfolgt 1½ Uhr vom Sedanplatz aus nach dem Clausenhaus. Mitglieder, welche sich den Marsch nach dem Clausenhaus ersparen wollen, müssen den Zug 2½ Nachm. nach Clausenhaus benutzen, woselbst sie mit den übrigen Theilnehmern zusammentreffen. Der Marsch wird dann fortgesetzt über den grauen Stein, Altingmühle nach Rauenthal, wo bei Mitglied Winter gestoppt wird. Nichtmitglieder sind willkommen.

* Spielplan des Residenztheaters. Samstag, 15., „Am Clavier“, „Rabe“, Sonntag, 16., „Mittags 1½“, „Alt-Weidelberg“, Sonntag, 16., Abends 7 Uhr, „Großstadtluft“, Montag, 17., „Charles Tante“, Dienstag, 18., „Alt-Weidelberg“, Mittwoch, 19., „Großstadtluft“, Donnerstag, 20., „Charles Tante“, Freitag, 21., „Alt-Weidelberg“, Samstag, 22., „Es lebe das Leben“.

* Residenztheater. Die Sonntagsvorstellungen sind: Nachmittags 1½ Uhr „Alt-Weidelberg“, Abends 7 Uhr „Blumenhals“, „Großstadtluft“. Montag gelangt „Charles Tante“ zur Wiederholung. Bei der Aufführung des Stückes am Dienstag war das Haus ausverkauft.

* Congress für Innere Medizin. Vom 15.—18. April tagt hier im Kurhaus unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Naunyn-Strasbourg der 20. Congress für innere Medizin. Als schon länger vorbereitete Verhandlungsgegenstände, für welche Autoritäten ersten Ranges die Referate übernommen haben und welche bedeutendes actuelles Interesse haben, stehen auf dem Programme: Diagnose und Therapie des Magen- und Darmes (Referenten die Herren Ewald (Berlin) und Kleiner (Weidenberg) und Die Nierentherapie (Referent Herr Die (Kopenhagen). Einzelvorträge halten: Herr Kaminer (Berlin): Ueber die Beziehungen zwischen Infektion und der Zoonose in den Leucocyten; Herr Jemhens (Wiesbaden): Zwei Aortenaneurysmen; Herr Kumpf (Wonn): Zur Entstehung des Coma diabeticum; Herr Paul Lazarus (Berlin): Die Bohnentherapie der Hemiplegie; Herr Monasse (Karlsruhe): Ferratores und Jodferratores; Herr Köpken (Nordern): Die tuberculöse Peritonitis und der operative Eingriff; Herr Boelß (St. Petersburg): Der Erfolg der intravenösen Kochsalzinjektionen durch Absinken aus künstlicher physiologischer Salzlösung; Herr W. Schmidt (Wonn): Zur Pathologie des Ma-

gengeschwürs; Herr Friedel Bid (Prag): Ueber den Einfluss mechanischer und thermischer Einwirkungen auf Blutstrom und Gefäßtonus.

* Ausstellung. Mit dem 20. Congresse für Innere Medizin, welcher hier vom 15. bis 18. April stattfindet, ist eine Ausstellung von pharmaceutischen, chemischen usw. Präparaten und von Instrumenten und Apparaten, soweit sie für innere Medizin Interesse haben, verbunden. Anmeldungen zu dieser Ausstellung nimmt der hiesige Secretär des Congresses, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Emil Pfeiffer, hier, entgegen.

* „Urania“. Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet zur Feier des Maskenballes große humoristische Volksunterhaltung mit Tanz im Römerhalle (Dohheimerstr.) statt. Zur Aufführung kommen die schönsten und originellsten Gesellschaftspiele. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Ueber die Einzelheiten siehe Anzeiger.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Freitag, den 14. Februar: 2. Gastspiel Anna Füh, ring.

Gestern also haben wir „Deborah“ genossen, das Emblem der siebziger Jahre, das Ideal unserer Mütter. Wie sich doch die Zeiten ändern und mit ihnen das Theaterpublikum! Der selbige Rosenthal galt einmal als Meistling der deutschen Bühne; sein „Deborah“, sein „Sonnenhof“ erschienen unseren Vätern reife Früchte am Baume der Kunst. Und heute? Versunken und vergessen, was damals verhimmelt wurde. Neue Götter, neue Götzen thronen in Theaters Tempel. Was wird ihr Schicksal sein, wenn abermals eine neue Generation gekommen, die kein „Mikeln“, kein Ueberbrett-Immer mehr kennt?

Doch zurück zu „Deborah“. Die rühmlichen Schicksale der schönen Bagdadin, die uns in schaukeligen Jamben, sentimentalen Monologen und graufigen Flächen vorgetragen werden, haben allerdings einen Zweck, sie geben der Gelbin Gelegenheit, ihr schauspielerisches Können in hellstem Lichte zu erstrahlen zu lassen. Die Rolle verlangt Theaterblut, heißes, empfindendes, wildschallende Leidenschaft. Frau Füh ring hat das alles zu geben und so stellte sie denn eine Deborah auf die Bretter, die aus ihrer Aufgabe alle die stark theatralischen Wirkungen herausholte, die darin schlummern. Freilich: mit dem Gebrauch der Taschentücher ist das moderne Theaterpublikum sparsamer geworden, als ein Auditorium der siebziger und achtziger Jahre; man braucht das Schnupftuch heute nur noch zu den profaischen Sweden, denen es seiner eigentlichen Bestimmung nach dienen soll, während früher eines Autors höchster Ruhm gewesen, wenn die halbe Subörschaft das Ninnen an die Augen führte, um die Thränen edlen Mitleids zu trocknen. Ja, ja, die Zeit der Holzogen und der Gartleben, der Blumenhal und der Capus geht nach an der e m Ruhm!

Die heimischen Darsteller fanden sich überraschend gut mit ihren Jamben und der Unnatur ihrer Aufgaben ab. Boran Frl. K o p m a n n als Hanna, die sehr nett spielte und eigentlich zum ersten Male bewies, daß sie Fortschritte gemacht hat. Fast scheint es, als stehe in ihr das Zeug, einmal eine flüchtige Sentimentale zu werden. Hat Frl. Kopmann diesen Ehrgeiz, dann giebt es allerdings noch viel für sie zu lernen und viel zu vergessen. Kunstnovizen wie sie wollen freilich am besten sofort in stücktragenden Rollen beschäftigt sein; aber man kann auch an kleineren Aufgaben lernen, wenn man will. — Sehr gut waren ferner Herr Kienischer als Erischler Lorenz, Herr M u d o l p h als dessen Sohn Rosenb., und Herr S t u r m als Schulmeister. Die übrigen Darsteller fügten sich dem Ensemble passend ein. Daß „Deborah“ kein volles Haus erzielen konnte, ist begreiflich; die Erschienenen aber bewiesen sich dankbar und sollten neben dem Gaste allen Mitwirkenden verdienten Beifall.

M. S.

Telegramme und lebh. Nachrichten.

* Berlin, 15. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß unter den schützösterreichischen Gruppen des Reichstages in der Seireidezollfrage das lange angestrebte Compromiß endlich vereinbart sei. Danach wird von den Konservativen, Nationalliberalen und Centrums-Mitgliedern der Zolltarifkommission als Mindestsatz für Weizen 6 Mark (nach der Vorlage 5½ Mark), für Roggen, Hafer und Gerste je 5½ Mark in Vorschlag gebracht worden, während die Vorlage den Mindestsatz des Vertragssatzes für Roggen und Hafer auf 5 Mark und für Gerste auf 3 Mark pro Doppelcentner festsetzt. Der Abgeordnete von Wangenheim soll dem Compromiß-Vorschlag nicht zugestimmt haben. Das Organ des Bundes der Landwirthe hatte dieser Lage erklärt, daß seine Freunde sich nicht an Vermittelungsverschlüssen theilnehmen könnten.

* Lemberg, 15. Februar. Das Blatt „Slovo Polski“ läßt sich aus Warschau telegraphiren, daß Tolstoi gestorben sei.

* London, 15. Februar. Man berichtet hier, daß, falls der weitere Verlauf des Krieges es erlaubt, Ritchener im April nach England zu rückkehren werde, um den Krönungsfeierlichkeiten beizumohnen. Es ist jedoch noch nicht sicher, ob Ritchener bei dem Krönungsfeste wird zugegen sein können. Nachdem Ritchener endgültig Südafrika verlassen haben wird, begiebt er sich alsbald nach Indien.

* Triest, 15. Febr. Infolge des gestrigen blutigen Zusammenstoßes zwischen Militär und Streikenden läßt der Bürgermeister heute mittelst Plakate die Verböllerung auffordern, sich ruhig zu verhalten, damit solche unheilvollen Geschehnisse vermieden werden. Bisher ist eine Einigung zwischen den Streikenden und dem Land nicht erfolgt. Das Schiedsgericht tritt aber heute Vormittag neuerdings zusammen. Der sozialistische Abgeordnete Ellenbogen ist hier eingetroffen, um sich über die Situation zu informieren, damit die nöthigen Schritte eingeleitet werden können. Die italienischen Abgeordneten werden im Abgeordnetenhaus über die Vorgänge in Triest interpelliren.

Elekto-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Voerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Sarg-Magazin

Karl Ruppert, Dambachthal 5,
Telefon No. 2516
empfehlen sein großes Lager aller Art Holz- und Metall-
Särge nebst Ausstattungen.
Übernahme von Leichen-Transporten nach allen
Gegenden. 1649

Sarg-Magazin

Carl Rossbach, Bebergasse 56.
Großes Lager jeder Art
Holz- u. Metall-Särge, sowie compl. Ausstattungen.
Sämtliche Lieferungen zu recht billigen Preisen. 1650

**Wiesbadener
Beerdigungs-Anstalt**

Heinrich Becker, Wiesbaden,
Saalgasse 24/26
Großes Lager in Holz- und Metall-Särge aller
Arten, sowie compl. Ausstattungen derselben prompt und
billig. 1646

**Erstklassige
Verblendsteine**

der rheinischen Werke
**Hangelar, Dollendorf, Bonn, Hermülheim
und Witterschlick.**

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung

**M. J. Behl, Sa. Wiesbadener Marmor-
Industrie**
Aug. Oesterling Nachf.,

Karlstraße 39. — Telefon 509.
852

**Reichshallen-
Theater.**

**Heute, Samstag, Abend:
Abschieds-Vorstellung**

des vorzüglichen Programms.
**Morgen, Sonntag, Nachmitt. 4 und
Abends 8 Uhr:**
Neues Programm.
Näheres siehe Straßenplacate. 2960

Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. Februar lfd. J.,
Vormittags 9 1/2 Uhr
anfangend, kommen im hiesigen Stadtwald, Distrikt „Salz-
born 16, 17 und 18“ zur Versteigerung:
224 Eichenstämme mit 292 Festmtr.
Anfang: Salzborn 17 an den Wiesen.
Eltville, den 14. Februar 1902.
Der Magistrat. 4424

Holzversteigerung.

**Donnerstag, den 20. Februar, Vormittags
10 Uhr** anfangend, kommen im hiesigen Gemeinewald,
Distrikt Ochsenbornrod 3a, 6a:
63 Tannen-Stämme von 17,42 fm,
22 „ Stangen 1. Klasse,
46 „ „ 2. „
66 „ „ 3. „
80 Nm. buchen Knüppelholz,
1800 Stück „ Wellen,
Distrikt Breitenweg 2a:
36 Nm. buchen Knüppelholz,
828 Stück „ Wellen,
**Freitag, den 21. Februar, Vormittags 10
Uhr** anfangend,
Distrikt Ochsenbornrod 7a, 4a:
2400 Stück kieferne Planken-Wellen,
1500 „ buchen und eichen Wellen
zur Versteigerung.
Sämtliches Holz lagert an guter Abfahrt, 1 Kilom.
vom Bahnhof Niederrhein entfernt.
Königshofen, den 14. Februar 1902.
Zaunborn, Bürgermeister. 4425

„Zu den drei Königen,“

Jeden Sonntag:

Großes Frei-Concert

musikalisch einladend. **Geinrich Kaiser.**
Musik- u. Gesangverein „Edelweiß“, Dohheim.
Sonntag den 16. Februar 1902:
Ausflug nach dem Burggraf, Waldstraße,
wozu freundlich einladet
Für Speisen und Getränke in bester Gegend.
Philipp Debel, Gastwirt, Waldstraße.
2241

Gänzlicher Ausverkauf.

Papier u. Kugeln, gr. Schränke u. Resolant, 2 Theben, Schreib-
pult, Teleskop, Cigarrenkasten, Gas-Öl-Lichtlampe, gr. eis. Kasten-
schloß, Marquise.
2057

C. Koller, Biemarckring 29.

Heute, Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab.
wird das bei der Unterjochung minderwertig befundene Fleisch
einer Kuh zu 40 Pfg.
das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der
Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Durch-
bereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 2270

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Einige Doppelwaggons re. nachgelieferten besten
Prima Rußkohlen-Siebgruß
habe auch fahrendweise weit unter Selbstkosten abzugeben.
Zugleich empfehle ich meine vorzüglichen
Aufkohlen in allen Körngrößen,

sowie
**Anthracitkohlen, deutsche, belg. und englische,
Braunkohlen, absolut trocken,
Braunkohlen-Salon-Briketts außerst billig.**

Wilhelm Thurmman,

Moritzstraße 52.
Fernsprecher 2533.

1980

Brod-Albichlag!

Weißbrod 40 Pfg., gemischtes Brod von 37 Pfg. an,
Wehl per Pfd. von 14 Pfg. an,
Reis per Pfd. von 14 Pfg. an, Erbsen per Pfd. von 14 Pfg. an,
Linsen per Pfd. von 12 Pfg. an, Bohnen per Pfd. von 16 Pfg. an,
Nudeln per Pfd. von 22 Pfg. an, Zwetschen per Pfd. v. 26 Pfg. an,
In Zwetschen-Lattweg v. Pfd. 20 Pfg., Apfelgelee v. Pfd. v. 26 Pfg. an,
In dem Marmelade v. Pfd. 24 Pfg., Blütenhonig v. Pfd. v. 40 Pfg. an,
Kaisergelee v. Pfd. 22 Pfg., Marmelade v. Pfd. von 16 Pfg. an,
Spiritus per Pfd. 28 Pfg., Petroleum per 16 Pfg.,
Feuerzeug per Pfd. 9 Pfg., bei 10 Pfd. 85 Pfg.
Carl Kirchner, Adlerstraße 31. 1643
Wellenstraße 27.

Musik-Unterricht (Violine und Klavier) nach
anerkannt bewährter Methode.
erteilt Kapellmeister **Glaubitz**, Seerodstr. 16, Gortenh. p.
Sprechst. 1—1/4 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab.
Vortrags-Abende, Ensemblespiel.

Heile sicher

jede Krankheit. Nach vollst. Heilung freier Honorar.
Egal, Dankst. kein Gebüh. Einige meiner Natur Pro-
dukte i. in allen größ. Apotheken, Drogerien etc. käuflich.
Fritz Westphal, Berlin N. W., Prigwallstr. 16.
Sprechst. daselbst wochentags 10—12, in m. Naturheil-
institut Lohnditz b. Oranienburg 5—6. 8272

Kirchliche Anzeigen.

Kapelle des Paulineerklosters.
Hauptgottesdienst Vorm. 10 Uhr. Im Anschluß daran: Feier des hl.
Abendmahls. (Die Kirche findet Sonntag Abend 7 1/2 Uhr statt.)
Kinderchor-Advent. Nachm. 2 Uhr. Jungfrauenverein Nachm. 4.30 Uhr.
Dienstags Nachm. 3.30 Uhr. Rhythmus.
Harrer Christian.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 16. Februar 1902.
49. Vorstellung. 32. Vorstellung im Abonnement C.

Siegfried.

Musikdrama (Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des
Nibelungen“) in 3 Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Herr König, Kapellmeister Prof. Mannsbaed.
Regie: Herr Dornowah.

Siegfried	Herr Kraus.
Wotan	Herr Heide.
Der Wanderer	Herr Engelmann.
Alberich	Herr Schwegler.
Kriemhild	Herr v. Neuberg.
Erda	Frau Essler-Burkard.
Brünnhilde	Frau Kaufmann.
Stimme des Baldvogels	
Schauplatz der Handlung: 1. Akt: Eine Felsenhöhle im Walde.	
2. Akt: Tiefer Wald. 3. Akt: Wilde Gegend am Fuße eines	
Felsenberges, dann auf dem Gipfel des Brunnhildensines.	
Der Wanderer	Herr Julius Reuders.
	vom Königl. Hoftheater in Stuttgart a. G.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden längere Pausen statt.	
Anfang 6 1/2 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.	

Montag, den 17. Februar 1902.

Zum Besten der Witwen und Waisen-Pensions- und Unterhaltungs-
Anstalt der Mitglieder des königlichen Theater-Orchesters:

V. Symphonie-Concert

des königlichen Theater-Orchesters
unter Leitung und solistischer Mitwirkung des
königlichen Kapellmeisters Herrn Professor Franz Mannsbaed.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Verkäufe.

Kanarienvögel und -Weibchen,
sowie Zuchtstade bill. zu verk.
Kaiserstr. 7, 3. 2045
Was erhaltenes

**Transport-
Dreirad**

billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl. *
Geben noch einige Kanarien-
Zuchtstade und Weibchen
billig ab. 1949
H. Behner, Albrechtstr. 8.

Petroleumlüster

in billig zu verkaufen
Mauritiusstraße 81 links.

Kartoffeln (Magennum bonum)
per Ctr. 2 Mk., bei 10 Ctr.
billiger. Abgabe bei P. Güttel.
Schwalbacherstr. 47, 1. 1497

Eine Federrolle (Natur) zu
verkaufen. Hirtstr. 13. 280

Eine hochpreisige alte deutsche Küche-
Einrichtung ganz neu, zu
verkaufen. Anrich nach Wunsch
Gedertstr. 33, v. 1707

Ein gebrauchter, aber noch sehr
guter Restaurationsherd wird
zu kaufen gesucht. Wo, sagt die
Expedition. 6282

2 Wirtschaftswagen, auch als Best-
eingerichtet, billig zu verkaufen.
Dohheimstr. 74. 1707

Eine gebrauchte Kücheneinrich-
tung für 32 Mark zu ver-
kaufen. Angewiesen von 6—7
Abends. Stringasse 31, Part. 985

Neue Federrollen und 2 leichte
gebrauchte billig zu verkaufen
Dohheimstr. 74. 1756

Farben-Consum,
30 Grabenstraße 30, 1874

Leinwand 38 Pfg.
Terpentinöl 40 „
Seifen 35 „
Glantzackfarbe 50 „
Leim 40 „
Acide 04 „
Solus 02 „

Pinsel und Bronze.

Aufkohlen der best. Schen-
Ctr. zu 115, 120, doppelt gef.
130 Pfg., 20, 22, u. 24 Pfg.,
Angewiesen v. 10 Pfg. an, Preis
Ctr. 1 Mk., Holzkohlen, Pfd. 6 Pfg.
2194 Fr. Walter, Hirtstr. 18a.

Jungen, schneeweiße, prachtvoller
Budel, raffiner (präpariert),
an guten Herrn oder Dame zu
verkaufen. Wo? sagt die Exped.
d. Bl. 2242

Eine neue Kabinette, 1/2 Jahr
geht, 3 m lang, in der Rück-
seite 18 Schubladen, sowie ein
eif. Erkerstuhl 1 m breit und 6
dazu gehörende Stühle in G. u. S.
platten, sofort zu verk. Offerten
unter E. G. 2238 an die Exped.
d. Bl. erheben. 2239

Felomäuse-Vertilgung.
Gebrauchsanweisung versenden
gratis L. Braune & Co.,
Berlin No. 20. 4427

Anzunderholz, Abfallholz,
pro Ctr. 50 Pfg. per Ctr. 1 Mk.,
empf. L. Dabus, Roentgenstr. 8. 1046

Junge u. Möbeltransporte m.
Holle u. Möbelwagen m. am
billigsten und zuverlässigst besorgt.
H. Bernhardt, Dohheimstr. 47.

10 gebrauchte vollständige
Betten, 6 Kleiderchränke,
Sophas, Tische, Spiegel usw.
(die Sachen sind 1 Jahr im
Gebrauch) sehr billig zu ver-
kaufen 9703

Frankenstraße 19,
Bordernhaus Part.

Gut gewas. Rob. u. Pantalon,
weg. Gepanzt der hohen
Lodenmütze billig zu ver-
kaufen: Bollst. Betten 50 bis
150 Mk., Bettstellen 18 bis 50,
Kleiderchränke m. Aufst. 21 bis 50,
Commod 25—35, Küchensch. best.
Sort. 25—35, Verticoms, Hand-
arb. 31—60, Sprungr. 18—24,
Marok. m. Geogr. Woll. Afr.
u. Haar 10—50, Deck. 12—30,
best. Sopha. 40—45, Divans u.
Ottomane 25 bis 75, pol. Sopha-
Tische 15 bis 22, Tische 6—10.
Ettale 300—8, Spiegel 3—20
Fleischsp. 20—50 Mk. u. f. w.
Frankenstraße 19, Bdg. part.
u. Hinterh. part. 1388

Für Landwirthe.
Strohstoppelnmaschine (Hand-
betrieb) zu verkaufen. 1921
Dohheimstr. 69.

Damen-Fahrrad
amerik. Fabrik.) und ein Herren-
Fahrrad, nur wenig gefahren
u. kompl. Zustand billig zu verk.
Luisenstr. 31, 1. Meurer.

Spiegel,

alt, aber noch in gutem Zustande,
wird zu kaufen gesucht.
Offerten erheben unter F. M.
417 an die Exped. des Wiesb.
General-Anzeiger. 4117

10 Pfg. Fädd, Luch, Cassa,
Bado, Vanille, 7 Pfg., 20 Pfg.
Fädd, 14 Pfg.; 35 Pfg. Fädd,
26 Pfg. 5 Pfg. Pfeffer, Zimmt,
Nocken M. 3.80 pr. 100 St. 100
dicke Rindfleisch M. 3.50, Ro-
nischg. 11 Pfg., f. w. 4 50 St.
Kiefer v. 5 R. an f. w. C. Kloss,
Frankf. a. M., Sommeringstr. 17.
Kornen gelocht.

Eine Halle

nach neu, auf einem auf 12 Jahre
gepachteten Grundstück an der
Dohheimstr. 16 Meter lang
und 9 Meter breit, als Lagerraum
oder Werkstätte geeignet, ist im
Pachtvertrag sofort zu verk. 8420
Näh. Dohheimstr. 49.

3 Thore m. Oberlicht, 8,93 hoch
und 2,57 breit, wegen Verwen-
dung preiswerth zu verkaufen
Nebelstr. 31, Part. 1829

Trauringe

liefern zu bekannt billigen Preisen

Franz Gerlach,

Schwalbacherstraße 19.

Schmalzkeiles Christbäumen gratis

Wer

betheiligt sich zur Übernahme einer
Ziegelei mit Ringofenbetrieb in
Wiesbaden. Anfrage unter H.
B. 2673 an Exp. 2946

Für Schuhmacher. Herr
aller Art in feinsten Ausführung
zu billigen Preisen. Nacharbeit
innerhalb 6 Stunden. Johann
Blomer, Schälstr. 15, Hb. 3.

Alle Schuhmacher Arbeiten
werden bill. ausgeführt. Näh.
Schälstr. 11, Hb. 1 St. r. 112

Tri curia emittiert sich i. Kassen-
ment und Ballisturen.
1810 Hirtstr. 15, Hb. 3.

Kaiser-Panorama.

Mauritiusstraße 3,

neben der Markthalle.

Ausgestellt vom 16. bis 22. Febr.

Dritter Entwurf:

Krieg der Buren und

Engländer.

Das Kaiser-Panorama ist das
einzige Kunstmuseum der Welt,
welches die hochinteressanten, un-
verwundlichen Szenen des südafrikanischen
Krieges, welche auf Seiten der
Buren und Engländer mit Posa-
nen aufgenommen wurden, zu
Betrachtung bringt.

Täglich geöffnet: Vorm. von 10
bis 1 Uhr, Nachm. von 2—10 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. Schüler 15 Pfg.
Abonnement.

Gebrauchter guter

Wegger- od. Wildwagen
zu verkaufen. Telestr. 12

Orangen, keine Waizen, in
Wassan einzeln, in Weiß-
Mucio, Plat sehr billig.

23. Weber,
Bismarckstr. 23.

Cassaschrank,
mittelgroß, m. Tresor, fast neu,
verk. Friedrichstr. 13.

Confrmanden-Anzüge
liefer nach Maß zu bill. Preisen.
Chr. Fiedler,
Nobstr. 12.

55 Pfg.

per Liter, incl. Acide, sehr preis-
werth guter Tischwein, in 10
Litern von 20 Liter ab gegen Ba-
zahlung. Proben am Postamt
Bismarckstr. 50 Pfg.

E. Brunn,
Weinhandlung

Abelheidstraße 33
Telephon No. 2974. 178

Alte Fenster,
verid. Größe, mit durchsichtigen
Scheiben ohne Spalten, zu verk.
Näh. Hirtstr. 8, Hirtstr. v. 716

Reiche Heirath verm.
Bräutigam, 6. Anknast gez. 30 Pfg.
Hirtstr. 8, Hirtstr. v. 716

Huse u. Wirtshaus.
Zimmerman, Dohheim-
Gießerstr. 33.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die erg. Mittheilung, dass ich in meinem Hause
Moritzstrasse 12 ein Zweiggeschäft meiner Medicinal-Drogerie „Sanitas“
 eingerichtet habe.

Ich empfehle dasselbe angelegentlichst zum Bezuge von

Drogen, Kräutern, Chemikalien, Nährpräparaten, Medic.-Weinen und Spirituosen, Mineralwässern, sowie Artikeln zur Krankenpflege, Verbandstoffen, Toilette-Artikeln, Parfümerien, Seifen, Schwämmen, allen technischen Artikeln, Farben Lacken etc. etc.

Indem ich die Gelegenheit benutze, für das mir bisher in reichem Maasse zu Theil gewordene Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen, bitte ich höflichst, dasselbe der **Drogerie Sanitas** in der **Mauritiusstrasse 3** weiterhin zu bewahren, als auch dem **Zweiggeschäft Moritzstrasse 12** entgegenzubringen.

Ich werde stets nach Kräften bemüht bleiben, den guten Ruf meines Geschäftes zu erweitern und den Wünschen der mich beehrenden Kundschaft gerecht zu werden.

Wiesbaden, Februar 1902.

Otto Lilie, Drogerie „Sanitas“.

Confirmanden-Anzüge

zu 12, 14, 15, 17, 18, 20, 21, 22, 24, 25 bis 30 Mark.

Herren-Anzüge

zu 18, 20, 22, 24, 25, 27, 28, 30, 32, 35 bis 50 Mark.

Knaben-Anzüge

zu 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15, 16 bis 25 Mark

empfehlen in größter Auswahl

2965

Confectionshaus

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 1.

Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen, Ehrenpreise und goldene Medaillen.

Nassauer Hof Sonnenberg.

Den Bewohnern von Sonnenberg und Umgebung zur gef. Nachricht, daß ich mit dem heutigen den **Alleinverkauf** der Weine der vereinigten



Rheingauer Winzervereine

in Original-Abfüllung übernommen habe und möchte ich Liebhaber eines guten **Glases Wein** darauf hinweisen, daß nur garantirt reine Naturweine zum Aus-

2116

Hochachtend
Wilh. Frank.

Hiermit mache ich meiner werthen Kundschaft bekannt, daß der

Kassirer Kreyes

vom heutigen Tage ab nicht mehr in meinem Hause thätig und nicht mehr berechtigt ist Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen.

2182

Hochachtungsvoll

J. Jttmann, 4 Bärenstraße 4.

Gummi-Betteinlagen

garantirt

wasserdicht

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

6730

Chr. Tauber,

Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege,
 Kirchgasse 6.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1901 beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur

Wiesbaden, im Februar 1902.

L. Schuster, Luisenplatz 1.

Ein braver Junge kann das **Gravur-**fach in allen Branchen gründlich erlernen.
H. Sohns,
 Rangg. 47. 2211

Modes.

Eine zweite **Arbeiterin**

ge sucht.
Ch. Hemmer,
 2247 Webergasse.

Eine angehende und eine ge wandte branchefundige

Verkäuferin

werden gesucht.
Ch. Hemmer,
 Webergasse. 2246

Ein tücht. Mädchen für Küchen- und Hausarbeit, sowie ein Aidermädchen für sofort gesucht. Näheres Gerichstraße 9, 1. 2251

Ein reinlicher Arbeiter erh. sch. Schlafstelle Westendstr. 8, 2. r. 2253

Drehtisch, zuverl. Mädchen von 10 Uhr an für mehrere Stunden täglich gesucht Nikolausstraße 32, 3 links. 2249

Dreht. Mädchen f. d. Küche. machen sof. od. spät. gründl. erl. Schmalzackerstr. 7, 1 r. 2244

Reisige Packerinnen

finden dauernde, lohnende Beschäftigung.
 Cigarettenfabrik „Menes“,
 M. & Ch. Lewin,
 2241 Webergasse 15. 1.

Fleißige Wäscherin findet dauernde Beschäftigung im Hause.
G. S. Lugenbühl. 2267

Mädchen gesucht,

welche schon in Buchdruckereien o. Buchbindereien gearbeitet haben.

2259 Rud. Vechold u. Co.

Ein Zimmer und Küche nebst Zubehör zum 1. April zu verm., sowie eine Mansarde einzeln zu verm. Näheres Hochstraße 12/14, Bäckerei. 2265

Ich suche auf ein neues Haus mit Scheer und Stallung eine erste Hypothek von 11,500 Mark zu 4 1/2 Prozent.

Näheres Anfragen an die Erped. d. Bl. 2227

Nächst möbliertes Zimmer zu vermieten Philippbergstr. 23, 2 links. 2238

Möbelschreiner 40 schöne Dachwohnung, 2 Z. Küche, per 1. April zu vermieten. Näh. im 2. St. r. 0227

Bäckerei od. gr. Laden mit, auch ohne Wohnung sof. zu verm. Borchstr. 10. 2257

Beirath.

Reutner sucht für seine Töchter (nahe Verwandte), 19 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, friedl. Charakter, mit einem Baarvermögen von 40 000 M. u. Ausg., geeigneten Ehegatten.
 Näh. Frau Krämer, Leipzig, Brüderstraße 6.
 Ausst. gegen 80 Pfg. 2442

W. Nicodemus & Co.,
 Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt,
 Weingutsbesitzer u. Weingroßhandlung,
WIESBADEN,
 Adelhofstrasse 21. — Telefon No. 785.
Rhein-, Pfalz-, Moselweine,
Deutsche Rothweine.
 Transitlager in
Bordeaux- und Südweinen.
 Deutsche u. französische Schaumweine.
 Spirituosen. 2279

Martin Jourdan,

Rheinische Möbelfabrik,

Johannisstr. 12, 14. MAINZ Heiliggrabgasse 4.

Complete Zimmereinrichtungen

in allen Preislagen.

Eigenes Fabrikat. Dauernde Garantie.
 Jede Lieferung eine Empfehlung. 151/152

Bauunternehmer

empfehle mein reich assortirtes Lager in

Baubeschlägen,

Oefen und Herden

hervorragender Fabrikate.

Vortheilhafte Preise und Conditionen.

Courante und prompte Bedienung. 2220

M. Frorath,

Telephon 241. Eisenhandlung. Kirchgasse 10.

Achtung!

Alle Arten Zing- und Ziervögel, Fäbner, Tauben, Vogelfutter, sowie sämtliche Utensilien empfiehlt

Georg Eichmann,

Samen, Vogel- und Vogelfutterhandlung,
 Manergasse 2. 6131

Keine Täuschung des Publikums

bezweckt der

Kohlen-Consum, Rheinstraße 26,

derselbe liefert nachweislich die beste Waare zu den am Platze billigsten Preisen und ladet jeden Konsumenten ein sich durch Probebezüge von der realen und billigen Bedienung zu überzeugen. Die vielen Nachbestellungen und Weiterempfehlungen der verehrl. Abnehmer sprechen am besten für die Solidität des Unternehmens. 1963

Rudolf Sator.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Agentur der
Preussischen Pfandbriefbank in Berlin.

Wir sind von der Preussischen Pfandbrief-Bank in Berlin beauftragt, Hypotheken-Anträge auf Grundstücke in guter Ortslage zum Zinsfusse von 4 1/2% entgegenzunehmen.
Diesbezügliche Anträge können bei uns mündlich oder schriftlich einge-
reicht werden.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Das Aus- und Einfahren von Waggon-Ladungen aller Art

für Handel, Gewerbe und Industrie
sowie für Private

befolgt die Fuhr-Abtheilung der Firma

K. Reffenmayer,

Telefon Nr. 12
und Nr. 2376.

Güterbeladung der Kgl. Preuss. Staatsbahn.

Bureau
Rheinstraße 21.
(Schleusen 910-4-114.)

Es sind Wagen aller Art für alle Zwecke vorhanden mit kräftigen Pferden u. tüchtigen Kutschern: Einspännige Kohlen-Karren, ein- u. zweispännige schwere Rollwagen mit u. ohne Aufhängen, Stenrollen, einspännige Feder-Rollwagen, zweispännige Feder-Rollwagen von 50 bis 100 Ctr., Tragkraft, mit u. ohne Aufhängen, große zweispännige Rungenwagen, mit u. ohne Aufhängen, mit Weinbäumen, Langholzwagen etc. etc.

Sachkundige prompte Bedienung. Preise billigt laut bahnamtlichem Tarif für Ladungen.

Zur Abfuhr angek. Waggon genügt Einleitung des unterzeichneten Bahn-Büfles.

Die Bereitstellung abgehender Waggon wird bei der Bahn rechtzeitig beantragt und die Expedition besorgt.

WILH. GAIL Ww. **BIEBERICH, ARHEIN UND WIESBADEN**

Zimmer- und Baugeschäft

PARKETTBODEN-FABRIK

TREPPENBAU & SPALIER-AUBEN

DAMPFSAEGE UND HOBELWERK

MOBEL-SCHREINEREI

mit mechanischer Schneidung

Wiesbaden

Abfallholz, per Centner M. 1.20, Anzündeholz, per Centner M. 2.20.
Liefert frei ins Haus

W. Gail Ww.

Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.

Bestellungen werden auch entgegengenommen durch
Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstraße 11.

Gusten

bewährten und feinen
schmelzendenKaiser's
Brust-Caramellen

2740

not. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg
bei Husten, Heiser-
keit, Katarrh und Ver-
schleimung.

Dafür Angebotenes weist
zurück, Bader 25 Pfg.
Niederlage bei:
8802
Trogner Otto Siebert,
Apotheker, in Wiesbaden.
Apotheker Ernst Rodd,
Drogerie, Sebanplatz in
Wiesbaden. 7230
Chr. Tauber, Dees Nachf.,
Chr. Reiper, in Wiesbaden.

Emil Schumann, Bismarck-Str.

Welcher, Züchterei
tiefstourenreicher
Kauarieroller.
Verm. mit höchsten
Auszeichnungen. Berl. unt.
Hof. J. Werth u. leb.
Auf. g. Nachf. M. 8.
10. 1. 15. 20 p. St.
Sachkundige M. 1.50. Sucht
anien. 50 Pfg. Briefm. 764/35

Bei Zahnschmerz
nimmt nur „Kropp's Zahnwatte“
(2049 Carverwalle) A. 71. 50 Pfg.

Zu haben bei Herrn Apo-
theker Otto Siebert, Marktstr. 5.
A. Berling, Drogerie, Gr. Burg-
strasse 12.

Dr. C. Cratz, Drogerie, Langg. 29
Germania-Drogerie, Rheinstr. 59
H. Zboralsky, Römerberg 2/4.
Willy Graefe, Drogerie, Weber-
gasse 87.

Abpoth. C. Portzehl, Germania-
Drogerie, Rheinstr. 55.
H. Ross Nachf., Drogerie, Metz-
gergasse 5.

Drogerie Sanitas, Mauritius- u.
Moritzstrasse.
W. Schild, Contrai-Drogerie,
Friedrichstr.

Th. Wachsmuth, Drogerie,
Friedrichstr. 45.
Verlange ausdrücklich nur
„Kropp's Zahnwatte“ mit den
2 Köpfen. 875/40

+ Sicher heilt

Wagen- und Kerveneiden,
Schwächezustände, Pollutionen,
veraltete Harnröhren- und
Hantiden ohne Quecksilber
Herrmann, Apotheker, Berlin,
Neue Königsstr. 58a.
Herr Sch. in K. schreibt mir am
4. 6. 01: Die Schwäche ist befr-
seitigt u. Pollutionen sind nicht
mehr vorgekommen. 4829

Bleiguß- und
Kartendenterin

berühmte. Sicheres Eintreffen jeder
Angelegenheit.Frau Berger Wwe.,
Helmundstr. 40, 2 r.

Gebrannten Kaffee.

Ausser meinem sehr beliebten

Haushalt-Kaffee

No. 9 pro Pfund Mk. 1.60

empfehle

noch besonders

seinen
Familien-Kaffee
pro Pfund Mk. 1.25

sowie

Nr. 13

Visiten-Kaffee

pro Pfund Mk. 1.80

als ganz vorzügliche und preiswerthe Qualitätskaffee.

A. H. Linnenkohl.

Erste und älteste Kaffee-Rösterei am Platze,
15 Ellenbogengasse 15. 1901

Cölnner Brod

empfiehlt stets frisch.

P. Enders, Michelsberg 32.

Kohlen-Consum-Austalt Friedrich Zander,

an Stelle des früheren Kohlen-Consum-Vereins.
(Gegründet 27. März 1890.)

Nur Quisenstraße 24. Fernsprecher 2352.

Sämtliche Kohlenarten, Koks, Bräun- und Anzünde-
erhaltigen Beden, sowie Brenn- und Anzünde-
den weiter ermäßigten Genossenschaftspreisen
übernehmen Consum-Vereins. — Die englischen Kamm-
Korn II werden wegen Räumung des Lagers am Lamm-
bahnhof noch unter den Selbstkosten abgegeben. 1376

Mein Comptoir und
Lager befindet sich jetzt
Helmundstrasse 33.

Carl Stoll,

1420 Eisenhandlung.

Wirthschafts-Übernahme.

Allen Freunden, Bekannten und Nachbarn die er-
gebene Anzeige, daß ich von heute an die

Wirthschaft,

22 Dohheimerstraße 22,

selbst übernehme. Es wird mein eifriges Bestreben sein,
alle mich betreffenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu
stellen und bitte um gütigen Zuspruch.

Empfehle einen guten Mittagstisch von 50 Pf.
an, reine Weine, Brautwein und ein ausgezeich-
netes Glas Bier aus der Wiesbadener Germania-Brauerei.
Wohnungsvoll

2202

Albert Seibel.

Cigarren-Special-Geschäft,

Hamburger und Bremer Cigarren,
Cigaretten, Tabak.

C. W. Bender,

22 Bahnhofstr. 22, Ecke Schillerplatz.

Schlafzimmer-Einrichtungen,

einfach bis hochlegant, in modernem Stil und Holzarten, sowie alle
Arten Holz- und Polstermöbel, zu billigen Preisen unter Garantie
für nur solide Arbeit.Ph. Seibel, Bleichstraße 24
(kein Laden).

1339

Feinste Tafelbutter

der Molkerer Ulfa,

täglich frisch.

P. Enders, Michelsberg 32.

2038

Ernst Neuser,

30 Kirchstraße 30, Wiesbaden, 30 Kirchstraße 30
h-via d. Rennhof nahe d. Gaulbrunnstr.

Beste Bezugsquelle

für

elegante fertige Herren- u. Anaben-
Garderoben.

Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl von Mk. 10.— bis 30.—. 1759

Telephon Nr. 59.

J. & G. Adrian

Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
Spedition.Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Versandung und Assuranz nach allen Orten des In- und
Auslandes.Möbeltransport
Verpackungvon Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.
sicherer Transport unter Garantiein einem zu diesem Zwecke erbauten festem
Lager-Häuserndie grössten am Platze
Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

